



Der Ackermann

Zeitschrift der Ackermann-Gemeinde

70. Jahrgang | München

2019 | Heft 3

B 20027 F

Mut zur Zukunft **EUROPA 1989**
Odvaha pro budoucnost **EVROPA 2019**



LANDSHUT
1.-4.8.2019



Brücken statt Gräben

**Landshut:
Signal
für Europa**

> ab Seite 3

**Limburg:
Seliger
Pater Henkes**

> Seite 11

**Literatur:
Sonne
hat Flecken**

> Seite 18

Aus der Festrede von Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, zum Abschluss der deutsch-tschechischen Begegnungstage in Landshut:



(Foto: ag)

„Was ist denn christlich in Europa jenseits des Nachweises historischer kultureller Wurzeln und Traditionen? Die Berufung auf das ‚christliche Abendland‘ hat zwar zurzeit bei einigen wieder große Popularität gewonnen, wird aber kaum auch inhaltlich gefüllt. ‚Jene, die vorgeben, ‚das christliche Abendland zu retten‘ [wenden] bisweilen Praktiken an, die für die christliche Ethik jenseits des Zulässigen liegen‘, formulierte Rémi Brague bereits 1993. Die keineswegs mehr ungeteilte Zustimmung zu einer vertieften Integration der europäischen Staaten verlangt nach neuen grundsätzlichen Europadiskursen.

Im Mai des Jahres 2016 nahm Papst Franziskus in Rom den Internationalen Karlspreis entgegen. Bei dieser Gelegenheit übte der erste nichteuropäische Papst aus Südamerika wie zwei Jahre zuvor vor dem Europarat heftige Kritik an einem müde und alt gewordenen Europa. Aus der Außensicht erschien Europa dem Papst als ein Kontinent, der sich eher abschotte und verschanze als neue Initiativen zu befördern.

Seine Aufforderungen leiten zu einer anderen Herangehensweise an unser Thema. Er erinnert Europa an seine großen Fähigkeiten. In der Erinnerung an die Gründungsidee und die Gründerväter der Gemeinschaft nannte er drei Fähigkeiten, die Europa wesentlich bestimmten: die zur Integration, zum Dialog und zur Kreativität. ‚Die europäische Identität ist und war immer eine dynamische und multikulturelle Identität‘, so ein Schlüsselsatz der Rede.

Als ‚ein Sohn, der in der Mutter Europa seine Lebens- und Glaubenswurzeln‘ habe, träume er von einem neuen europäischen Humanismus. An der Verwirklichung solcher Träume von einem sozialen und menschlichen Europa solle die Kirche mitarbeiten. ‚Ich träume von einem Europa, von dem man nicht sagen kann, dass sein Einsatz für die Menschenrechte an letzter Stelle seiner Visionen stand‘, so schließt die Rede.

Ein solcher Zugang zu unserem Thema der europäischen Identität fragt [...] nach der Qualität und der Art der zugrunde liegenden Haltungen. Es lohnt sich, die Frage nach dem Christlichen nach der Form zu bestimmen: ‚Das Christentum [ist] weniger ein Inhalt als die Form der europäischen Kultur‘, so noch einmal Rémi Brague. ‚Europas beste Traditionen wurden von Menschen begründet und bewahrt, deren Ziel niemals die Etablierung einer ‚christlichen‘ Zivilisation war, sondern die konsequent im Glauben an Christus lebten.‘“

Titelbild: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Begegnungstage in Landshut trafen sich auf einer Brücke über die Isar zum Gruppenfoto. (Foto: ag)

In dieser Ausgabe:

- 3 Landshut: Beitrag zu Europa
- 5 Verleihung Versöhnungsmedaille
- 6 Zur Diskussion: Umfrageergebnisse
- 8 Standpunkte
- 10 Altötting: Wallfahrtstradition
- 11 Seligsprechung P. Richard Henkes
- 12 Sozialwerk
- 13 Junge Aktion
- 14 Impressionen von Landshut
- 18 Literatur
- 21 Aus unserer Gemeinschaft
- 26 Familiennachrichten
- 28 Termine

Der Ackermann - Zeitschrift der Ackermann-Gemeinde München, 70. Jahrgang, Heft 3-2019;
Hg.: Ackermann-Gemeinde e.V.
Redaktion: M. Dörr (verantwortlich), A. Insel, Msgr. D. Olbrich, Dr. O. Pustejovsky, D. Schroth, A. Toscano del Banner. Für das Familienbuch: M. Klieber.

Heßstraße 24, 80799 München,
Postfach 340161, 80098 München;
Tel. (089) 27 29 42-0, Fax (089) 27 29 42-40;
E-Mail: [info\(at\)ackermann-gemeinde.de](mailto:info(at)ackermann-gemeinde.de);
Internet: www.ackermann-gemeinde.de;
Kontakt zur Redaktion (Artikel, Fotos, Leserbrief):
[redaktion\(at\)ackermann-gemeinde.de](mailto:redaktion(at)ackermann-gemeinde.de).
Kontoverbindungen: LIGA Bank eG München,
Luisenstr. 18, 80333 München,
BIC GENODEF1M05.

Ackermann-Gemeinde e.V. München:
IBAN DE94 7509 0300 0002 1417 44;
Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e.V.:
IBAN DE05 7509 0300 0002 1222 00;
Stiftung Ackermann-Gemeinde:
IBAN DE79 7509 0300 5502 3461 09.

Als Manuskript gedruckt. Für gezeichnete Aufsätze trägt der/die Verfasser/in die Verantwortung. Der Bezugspreis wird mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr.
Redaktionsschluss für Heft 4-2019: 04.11.2019

Beilage

Die Vorsitzenden Martin Kastler (l.) und Daniel Herman (r.) begrüßten zum Auftakt Landshuts Oberbürgermeister Alexander Putz und die tschechische Generalkonsulin Kristina Larischová. (Foto: ag)



„Jeder kann und soll zu Europa beitragen!“

„Europa 1989 – 2019. Mut zur Zukunft“ hieß das Motto der Deutsch-Tschechischen Begegnungstage der Ackermann-Gemeinde vom 1. bis 4. August in Landshut. Über 450 Personen – darunter viele aus Tschechien – wohnten der Veranstaltung unter der Schirmherrschaft des Landshuter Oberbürgermeisters Alexander Putz und des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder bei.

„Wir wollen miteinander gedenken und Mut machen für Europa, ein Signal setzen für ein gemeinsames, freies Europa“, stellte der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde Martin Kastler MdEP a.D. fest und betonte: „Die Gestaltung der deutsch-tschechischen Nachbarschaft bleibt unsere Hauptaufgabe. Wir bringen Menschen zusammen – auch das ist Europa“. Am Eröffnungsabend entführte die Landshuter Hofkapelle mit Kostümen und Musik in die Zeit der „Landshuter Hochzeit“. Zurück ins

Jahr 1989 führten die Moderatoren des Eröffnungsabends Rainer Karlitsek und Anežka Rázková. Auf die ersten Kontakte zur Ackermann-Gemeinde noch zur kommunistischen Zeit machte der Vorsitzende der Sdružení Ackermann-Gemeinde Daniel Herman in seiner Begrüßung aufmerksam. Der Eiserne Vorhang sei auch durch die Arbeit der Ackermann-Gemeinde durchlöchert worden. Besonders erwähnte Herman populistische und nationalistische Tendenzen, die Ängste vieler Menschen und „neue Gräben in Europa zwischen Ost und West“. „Es gibt auch Menschen, die unsere Werte nicht teilen. Wir müssen am gemeinsamen europäischen Haus weiterbauen und uns gegen jeden verteidigen, der versucht, Hass zu säen“, wurde der SAG-Vorsitzende sehr deutlich.

Auf Historisches wie die Hochzeit des Bayernherzogs Ludwig der Kelheimers mit Prinzessin Ludmilla von Böhmen wies Landshuts Oberbürger-

meister Alexander Putz in seinem Grußwort hin. Grüße von Botschafter Podivínský übermittelte Generalkonsulin Kristina Larischová. Die Grüße des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder überbrachte Rainer Haselbeck, Regierungspräsident von Niederbayern. Beim „gemütlichen Plausch am Bügelbrett“ erzählten die Ehrengäste von ihren Bezügen zum Jahr 1989.

Zum Thema „Europa 1989 – Europa 2019: Enttäuschte Hoffnungen?“ brachte Gräfin Róza zu Thun-Hohenstein, polnische Europaabgeordnete, als Grundlage für die anschließende Podiumsdiskussion ein Eingangsstatement. „Bestimmt gibt es Erwartungen, die nicht erfüllt wurden. Aber nicht immer ist uns bewusst, welche tolle gemeinsame Heimat wir geschaffen haben“, stellte sie u.a. fest.

Moderiert von der Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Barbara Krause

> Seite 4

> von Seite 3

widmete sich die Podiumsdiskussion mit dem Theologen Dr. Tomáš Petráček, der ehemaligen bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm, dem Landtagsabgeordneten Tobias Gotthardt und Gräfin Róza zu Thun-Hohenstein dem Thema: „Diese Werte sind für Europa wichtig“.

„Europa als Garant nach innen und außen in unruhigen Zeiten – Handlungsoptionen heute“ lautete das Thema am Samstagvormittag. Zunächst gab es Statements der Direktorin der Akademie für Politische Bildung Prof. Dr. Ursula Münch und des tschechischen Senators Pavel Fischer. Münch sieht eine gemeinsame und verbindende Idee für die Zukunftsgestaltung Europas verlorengegangen. Sie wandte sich gegen Vereinfachungen und Schwarz-Weiß-Malerei, sondern plädierte für Differenzierung. Historisch-politische Bildung sowie hohes Bürgerengagement sieht sie als Möglichkeiten zum Gegensteuern. „Euro-

pa und die EU sind nicht nur Aufgabe des Staates, sondern unser aller Aufgabe“, schloss Münch ihr Statement. Fischer ging in seinem Statement auf die technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und die mit diesen verbundenen Gefahren für die Demokratie von innen und außen ein.

Das von Sebastian Kraft moderierte Podium wurde mit dem Journalisten Luboš Palata und der Präsidentin der Europäischen Bewegung Dr. Linn Selle erweitert. „In Tschechien erleben wir eine Krise der EU, die Tschechen sehen die EU mehrheitlich nicht als ihre eigene Sache, sondern außerhalb“, stellte Palata fest. Tschechen haben vor allem nationalistische Politiker ins EU-Parlament gewählt. Daraus schloss Palata die Befürchtung, dass Tschechien – wenn sich nichts verändert – „eine ähnliche Richtung wie Polen, Ungarn oder Großbritannien“ einschlägt. Die Visegrád-Staaten zeigen zum Teil schon eine „Abwendung von den demokratischen Grundlagen“. Palatas Folge-

rung: „Ohne eine demokratische Basis macht Europa keinen Sinn! Die positive Bedeutung der EU muss immer wiederholt werden.“ Für Dr. Selle werden die Euroskeptiker überhöht dargestellt, denn „70 bis 80 Prozent in Deutschland sind europafreundlich“. Akademiedirektorin Münch sieht einen Teilaspekt für die EU-Skepsis darin, dass die EU als ein Staat gesehen werde, was sie aber gemäß den europäischen Verträgen nicht ist. Senator Fischer verwies auf die vielen Parteien, die einen Umbau der EU fordern, und auf Viktor Orban, der meint, im Namen des Christentums zu sprechen. „Aber nicht in meinem Namen!“, widersprach Fischer und betonte die im Christentum verankerte individuelle Freiheit und Verantwortung. „Wir brauchen niemanden, der uns als Gruppe schützt“, wurde Fischer deutlich.

Bei der Feierstunde am Sonntagmorgen hielt der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken Prof. Dr. Thomas Sternberg die Festrede. Vor dem Hintergrund anwachsender rechtspopulistischer und nationalistischer Bewegungen stellte er die Kernfrage: „Welches Europa wollen wir?“ „Europa war nie einfach Europa. Es musste sich immer erst als Europa begreifen. Europa ist ein Raum, der sich durch Religion bzw. Kultur und Geschichte herausgebildet (...) hat“, stellte Sternberg fest, „Europa war immer erfolgreich, wenn es sich offen für Fremdes und Neues zeigte und es sich aneignete. All das bestimmt die Identität Europas, sie war immer mehr als eine nationale Kultur“.

Die Begegnungstage in Landshut boten ein vielfältiges Programm an. In Arbeitskreisen wurden die Thesen des „Landshuter Signals für Europa“ (s. Ackermann 2-2019) diskutiert. Weiter wurden Exkursionen, Gottesdienste und kulturelle Programmelemente angeboten. Und natürlich war das Treffen in Landshut auch ein Fest der Begegnung zwischen Deutschen und Tschechen und zwischen den Generationen.

Markus Bauer/ag



Messe am Sonntag mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg und zahlreichen Konzelebranten (Foto: ag)

Die Landshuter Begegnungstage waren auch geprägt durch Gottesdienste an allen vier Tagen mit wechselnden Themen und Zelebranten. Nach einer feierlichen Vesper mit den Geistlichen Beiräten Msgr. Dieter Olbrich und Msgr. Adolf Pintř in der Stiftsbasilika St. Martin, einer von der Jungen Aktion gestalteten Heilige Messe in der Dominikanerkirche mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke und einem Gottesdienst in der Abtei Seligenthal mit Abt Filip Zdeněk Lobkowicz war der Münchener Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg Hauptzelebrant der Abschlussmesse in St. Martin. Er hoffte

und wünschte, dass das Tagungsmotto „Mut zur Zukunft“ Motivation zu neuem Handeln sei. „Solange es Christen gibt, besteht Hoffnung. Europa braucht uns als Christen. Wir haben Inhalte, die zur Hoffnung beitragen. Wir Christen können Salz und Sauerteig für unseren Kontinent sein. Werden wir nicht müde, eine Gesellschaft aus dem Verständnis des Evangeliums heraus aufzubauen“, motivierte Weihbischof Stolberg. Die musikalische Gestaltung lag beim Chor und Orchester des Rohrer Sommers, der die Fibich-Messe in F-Dur darbot.

Markus Bauer/ag



„So wird Europa von unten aufgebaut“

David Macek (stellvertretender Festivaldirektor, l.) und Jaroslav Ostrčilík (r.) nahmen aus den Händen von Martin Kastler die Versöhnungsmedaille entgegen. (Foto: ag)

Mit der Verleihung der „Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde“ gingen am 4. August in Landshut die deutsch-tschechischen Begegnungstage zu Ende. Mit der höchsten Auszeichnung des katholischen Verbandes wurde das Brünner Festival „Meeting Brno“ geehrt. Der Bundesvorsitzende Martin Kastler würdigte das Festival als „ein Symbol für eine aktive Bürgergesellschaft heute“. Die Idee zu „Meeting Brno“ war 2015 nach dem „Jahr der Versöhnung“ der Stadt Brunn/Brno entstanden. Es setzt den Geist dieses Jahres fort. „Brunn macht es vor, wie eine selbstbewusste, zukunftsgerichtete und kreative Vergangenheitsbewältigung aussehen kann“, so der Bundesvorsitzende. Zugleich verbinde es diese „mit einer Verantwortung für die Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft“, würdigte Kastler den Preisträger in der Laudatio. „Dies ist vorbildhaft und verdient unsere Anerkennung.“

Für das Festival nahmen der stellvertretende Direktor David Macek und Jaroslav Ostrčilík die Medaille entgegen. Ostrčilík ist der Initiator des Versöhnungsmarsches, der an den sogenannten Brünner Todesmarsch Ende Mai 1945 erinnert und fester Bestandteil des Festivals ist. „Meeting Brno“ versteht sich als eine Plattform für Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Meinungen, Kulturen und Religionen. Es stehen dabei jährlich zwei Wochen lang Diskussionen, Ausstellungen, Lesungen und Kunstaktionen, aber auch Gedenkveranstaltungen und Gottesdienste auf dem Programm. Zahlreiche Gäste aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland und Österreich, kommen hierzu in die mährische Metropole. Die heutige Aufgabe sieht Macek darin, Prozesse zu initiieren, „die zur Heilung und zur Hoffnung führen. Ich freue mich, dass ich diesen Augenblick hier mit Ihnen feiern kann und ausgezeichnet wurde. Dafür

danke ich im Namen aller Kollegen von „Meeting Brno“, drückte Macek seine Freude aus. Auch Ostrčilík ergriff das Wort. „Was die Ackermann-Gemeinde, die Sdružení Ackermann-Gemeinde und wir in Brunn machen – das ist gelebtes Europa. So wird Europa von unten aufgebaut. Wichtig ist nicht nur, was wir alle gestalten, sondern die Begegnungen – was wir gemeinsam machen. Ich danke für die Unterstützung unserer Projekte und für die Auszeichnung.“

Zu den bisherigen Preisträgern der Versöhnungsmedaille gehörten in den vergangenen Jahren der frühere tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg sowie der Prager Kardinal Miloslav Vlk. ag

Mit bewährten und neuen Kräften

Anfang August hat sich in Landshut der neue Bundesvorstand der Jungen Aktion konstituiert. Zuvor hatten alle Mitglieder des Jugendverbandes der Ackermann-Gemeinde die Möglichkeit, in einer Online-Abstimmung ihre Stimme abzugeben. Matthias Melcher wurde als JA-Bundessprecher bestätigt. Neue Bundessprecherin ist Johanna Lüffe. Stellvertreter bleiben Julia Schäffer und Peter Eisener. Der Theologe Matthias Altmann komplettiert als Geistlicher Beirat gemeinsam

mit der Bundesgeschäftsführerin Amálie Kostřížová die Bundesführung. Auch unter den weiteren Bundesvorstandsmitgliedern gibt es bewährte und neue Kräfte.

AG-Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern für zwei erfolgreiche Jahre und den neuen für ihre Bereitschaft, sich aktiv einzubringen und die JA mitzugestalten. Eine ausführliche Vorstellung folgt in der kommenden Ausgabe. ag

Hauptversammlung

Am 19. Oktober 2019 kommen die Delegierten der Ackermann-Gemeinde nach drei Jahren erneut zur Hauptversammlung zusammen. Im Mittelpunkt der Sitzung im Burkardushaus in Würzburg (Am Bruderhof 1) stehen der Bericht für die Jahre 2016-2019 und die Wahlen des/r Bundesvorsitzenden, der Stellvertreter/innen und des Geistlichen Beirates sowie der weiteren Bundesvorstandsmitglieder. Die Sitzung beginnt um 10.30 Uhr und endet um 16.00 Uhr mit einem Gottesdienst.

Die Hauptversammlung ist für Mitglieder der Ackermann-Gemeinde öffentlich. Die Delegierten wurden entsprechend der Wahl- und Abstimmungsordnung mit Schreiben vom 13.09. eingeladen. ag



Deutsch-tschechische Begegnungen prägen

Ergebnisse der Umfrage

„Ein gemeinnütziger Verband wie die Ackermann-Gemeinde lebt vom Interesse, der Teilnahme und der Unterstützung seiner Mitglieder“, betont Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr. Daher sei es den Hauptamtlichen, aber auch den Ehrenamtlichen im Bundesvorstand wichtig, die Verbandsinhalte und Veranstaltungen so zu gestalten, dass die Mitglieder sich mit diesen identifizieren, mit Freude Mitglied der Ackermann-Gemeinde sind und die Werte des Verbandes nach außen tragen. Aus diesem Grund fand in diesem Sommer eine Online-Umfrage statt. Per Mail und mit einem Artikel in der vergangenen Ausgabe der Zeitschrift „Der Ackermann“ (2-2019) waren die Mitglieder der Ackermann-Gemeinde eingeladen, ihre Meinungen zum Ausdruck zu bringen. „Das Ziel dieser anonymen Umfrage war, die Interessen der Mitglieder unserer Gemeinschaft besser kennen zu lernen und zu erfahren, was sie anspricht und was sie zum Mitmachen besonders motiviert“, erläutert Dörr.

In der Umfrage hatten die Mitglieder Gelegenheit, sich einzubringen, um die Arbeit und das Wirken der Ackermann-Gemeinde aktiv mitzugestalten. Persönliche Werte, Motivation und eigene Erfahrungen fanden ebenso Raum wie die Frage nach Kritikpunkten und der zukünftigen Ausrichtung des Verbandes.

Bedeutung der Diözesen

Insgesamt nahmen 235 Mitglieder an der Umfrage teil. Die Antworten machten die vielfältigen und zum Teil auch sehr unterschiedlichen Interessen deutlich. Am stärksten beteiligte sich die Altersstufe 65+ (52,4%), gefolgt von der Altersgruppe der 36- bis 55-Jährigen (27,95%). Mitglieder im Alter zwischen 56 und 65 Jahren machten 14,85% der Umfrageteilnehmer aus; die Gruppe der 27- bis 35-Jährigen 3,9%. 40% der teilnehmenden Mitglieder gaben an, in der Ackermann-Gemeinde ehrenamtlich engagiert zu sein und/oder eine gewählte Funktion inne zu haben. Zur Häufigkeit der Teilnahme an Veranstaltungen gaben 14 % (fast) immer und 25 % regelmäßig an, während 40% eher selten und 11% (fast) nie die Angebote wahrnehmen. Hier zeigt sich auch noch ein Potential an Teilnehmern aus

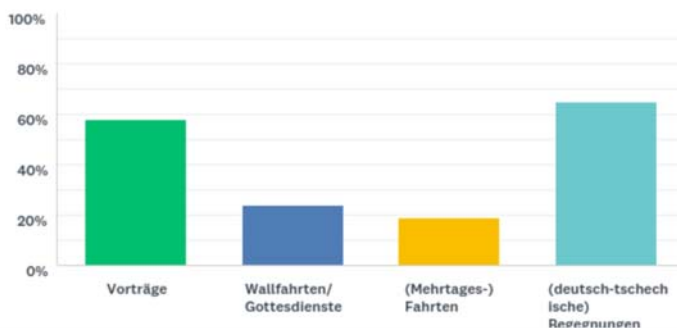
Der Austausch zwischen den Generationen wird in der Ackermann-Gemeinde von den Mitgliedern gepflegt und geschätzt, wie hier beim „intergenerationellen Speeddating“ der Jungen Aktion am Eröffnungsabend in Landshut. (Fotos: ag)

den Reihen der Mitglieder, insbesondere in den Altersgruppen zwischen 36 und 65 Jahren, die zu einem größeren Teil nur eher selten oder (fast) nie teilnehmen.

Die Ergebnisse zeigen eine starke Bedeutung der diözesanen und regionalen Veranstaltungen. Auf die Frage, welche Veranstaltungen wahrgenommen werden, zeigte sich mit 67,4% ein mehrheitliches Interesse an diözesanen und regionalen Angeboten, gefolgt von bundesweiten (47,3%) und länderübergreifenden (48,3%) Veranstaltungen. Besonders auffällig ist jedoch, dass bei den 36- bis 55-Jährigen Bundesprojekte dominieren (64%) und bei der älteren Generation ab 65 Jahren am deutlichsten die diözesanen und regionalen Angebote mit 82% führen.

Deutsch-tschechische Begegnung gefragt

Doch welche Veranstaltungsformate sprechen die Mitglieder besonders an? Deutsch-tschechische Begegnungen standen an erster Stelle; dahinter wurden die angebotenen Vorträge als besonders ansprechend bewertet. (vgl. Grafik 1). Je jünger die Gruppe, desto deutlicher stehen die deutsch-tschechischen Projekte hervor. Lediglich bei der Altersgruppe ab 65 Jahren sind Vorträge etwas stärker gefragt als Begegnungen (68% zu 60%).



Grafik 1: Welche Veranstaltungsformate sprechen Sie besonders an? (max. 2 Nennungen möglich)

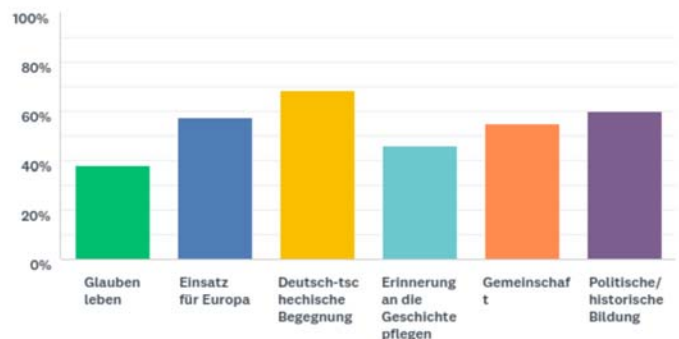
Auch bei der Frage nach der Motivation zur Teilnahme und Mitgliedschaft in der Ackermann-Gemeinde waren mit 69% deutsch-tschechische Begegnungen an erster Stelle gefolgt von politisch-historischer Bildung (60%) und dem Einsatz für Europa mit 58%. Doch auch das Erleben von Gemeinschaft ist für 55% Motivation (vgl. Grafik 2). Dabei weichen die Ergebnisse zwischen den Mitgliedern, die eher an Veranstaltungen in den Diözesen und Regionen, und denen, die eher an überdiözesanen und bundesweiten Veranstaltungen teilnehmen, nicht stark voneinander ab.

Generationenübergreifende Gemeinschaft

Als besonders aufschlussreich und vielfältig erwiesen sich die persönlichen Kommentare und Anregungen der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer, die von diesen Antwortmöglichkeiten sehr stark Gebrauch machten. Wenn an dieser Stelle auch nicht jeder Kommentar erwähnt wer-

den kann, seien hier auszugsweise mehrfach genannte Wünsche benannt:

Mehr regionale Treffen, eine stärkere dezentrale Organisation, eine verstärkt ökumenische Zusammenarbeit, mehr Angebote für Familien, ein selbstbewusstes Auftreten in Staat und Kirche, stärkere Medienpräsenz.



Grafik 2: Was motiviert Sie besonders zur Teilnahme und Mitgliedschaft in der Ackermann-Gemeinde (max. 4 Nennungen möglich)

Nach frei formulierten persönlichen Schwerpunkten innerhalb der Ackermann-Gemeinde befragt, wurden Gemeinschaft, Begegnung und Versöhnung am häufigsten genannt. Daran schlossen sich der Wunsch nach Verständigung, die Sorge um die gemeinsame Geschichte und ein gelebtes, geeintes und friedliches Europa an. Auch die Grundlage eines gelebten christlichen Glaubens sowie der Austausch in Glaubensfragen waren mehrfach genannte Bestandteile, die Mitglieder in der Ackermann-Gemeinde schätzen.

Die generationsübergreifende Arbeit der Ackermann-Gemeinde wurde als im positiven Sinne seltenes Modell hervorgehoben. Gemeinsames Singen und Musizieren spielen für viele Mitglieder eine große Rolle, ebenso wie persönliche Freundschaften und die Möglichkeit, sich in Vorträgen und Diskussionen weiterzubilden und auszutauschen. Dies waren ebenfalls genannte Argumente zu der Frage, ob die Mitglieder die Ackermann-Gemeinde weiterempfehlen.

Verstärkt wurde der Wunsch nach zusätzlichen Angeboten für die jüngere Generation der Ackermann-Gemeinde geäußert, insbesondere für ehemalige Mitglieder der Jungen Aktion. Der Zeitschrift „Der Ackermann“ wird eine wichtige Bedeutung beigemessen. Sie wird als informativ und mit anspruchsvollem Inhalt geschätzt, verbunden mit dem Wunsch, diesen weiterhin in dieser Form zu erhalten.

„Mit dieser Umfrage haben wir eine Menge an Daten und Beiträgen vorliegen, die dem neuen Bundesvorstand eine Hilfe sind, wenn es darum geht, für die kommenden Jahre Schwerpunkte zu setzen und das Profil der Ackermann-Gemeinde zu schärfen“, zeigt sich Dörr zufrieden. Er dankt allen, die durch ihre Teilnahme hierzu einen wertvollen Beitrag geleistet haben.

Johanna Bromm

Nun sind einige Wochen nach den deutsch-tschechischen Begegnungstagen in Landshut vergangen. Was hat diese grenzüberschreitende und intergenerative Begegnung uns gebracht? „Der Ackermann“ stellt daher die Frage:

„Was bleibt von Landshut?“



Erich G. Pohl,
Mitglied seit
fast 60 Jahren
und bis 2018
Diözesanvor-
sitzender in der
Erzdiözese
Freiburg:

Die Deutsch-Tschechischen Begegnungstage zeugten erneut von der Vitalität unserer Gemeinschaft. Die in den Reden und Podiumsgesprächen behandelten Themen im Hinblick auf die Probleme

Europas waren sicherlich für uns alle ein Ansporn dafür, uns mit voller Kraft weiterhin für eine gute Zukunft Europas einzusetzen. Über 70 Jahre Frieden auf unserem Kontinent, in einer Welt des Unfriedens, der vielfachen Kriege und Flüchtlingsströme sind uns eine Verpflichtung, die wir nicht leichtfertig vergeben dürfen. Die guten Kontakte zu unseren östlichen Nachbarn, insbesondere den Tschechen, müssen deshalb verstärkt ausgebaut werden, da sie ein unerlässlicher Baustein für eine gedeihliche Entwicklung in Europa sind. Die Be-

gegnung mit den Mitgliedern unserer tschechischen Schwesterorganisation Sdružení Ackermann-Gemeinde war vielfach herzlich, bewegend; sie muss weiter gesucht, gepflegt und vertieft werden. Sehr erfreulich war vor allem die Teilnahme so vieler junger Menschen. Dies lässt uns auf eine gute Zukunft unserer Gemeinschaft hoffen. Wir dürfen uns über die von unserer kleinen Gemeinschaft geleistete Arbeit im politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Raum freuen und darauf berechtigt stolz sein. Weiter so!



Kristýna Kopřivová,
gebürtig aus
Brünn/Brno,
viele Jahre in
Spirála und
der Junge Ak-
tion aktiv, nun
beim „Rohrer
Sommer“:

Ich singe und tanze mit dem Rohrer Sommer, ich spiele Gitarre mit Jugendlichen der JA und Spirála, ich lache mit Kindern von Plasto Fantas-

to, ich führe spannende Gespräche mit AGlern und SAGlern... Doch kann man es so trennen? In Landshut vermischen sich die Gruppen – es gibt keine Grenzen, keine Barrieren. Wir sind am Ort, wo deutsch und tschechisch, jung und alt, Musik und Diskussion, Geistliches und Weltliches aufeinandertrifft und sich entfalten kann. Das gibt Mut zur Zukunft!

In Gesprächen, Diskussionen, Vorträgen und Predigten merke ich, dass wir einen gemeinsamen Wunsch haben: mehr Beachtung für Demokratie, für ein gemeinsames Europa.

Jede Generation hat ihre Erfahrungen – sie erzählt von der Flucht, er von der Mauer und ich von Letná 2019. Es gibt sicher mehr als 10 Millionen Augenblicke für die Demokratie.

Die Möglichkeit, sie teilen zu können mit Freunden, die ich seit meiner Kindheit kenne und die bald 90 werden, und mit denen, die mich seit ihrer Kindheit kennen und dabei erst zwei Jahre alt sind, das ist ein Schatz, den ich aus Landshut mitnehme!



**Ute Belle, vie-
le Jahre aktiv
in der Jungen
Aktion, nun
mit Familie
regelmäßige
Teilnehmerin
bei den Be-
gegnungsta-
gen in Eglofs:**

Landshut hat mir vor Allem gezeigt, mit welcher Freude und Begeisterung meine Kinder „Gemeinschaft“ erleben und mit leben.

Der Straßenclown, die Burgführung, das zusammen Tanzen und Singen auf der Straße und im Saal, Fotos machen, mit Freunden spielen und Eis essen; von all dem wurde geschwärmt.

Mit Tränen in den Augen hat mein 8-jähriger Sohn am Abschlussabend gesagt: „Mama, das Schlimmste ist, dass man sich verabschieden muss und all die tollen Menschen lange nicht sieht.“

Mich hat es sehr berührt zu spüren, wie den Kindern diese gemeinschaftliche Atmosphäre gut tut; etwas, was

ich selbst seit Kinder- und Jugendzeiten kenne und schätze. Ich wünsche mir, dass auch meine Kinder all die tollen Erfahrungen erleben, die mir die Ackermann-Gemeinde seit über 40 Jahren schenkt.



In der Todesangst-Christi-Kapelle. (Foto: ag)

Gemeinsames Gedenken in Dachau

Die in der Turmhalle der Landshuter Stiftsbasilika St. Martin gezeigte Ausstellung „Zeugen für Menschlichkeit“ wies bereits auf Märtyrer in der NS-Zeit hin. Vertieft wurde diese Thematik durch eine Fahrt in die KZ-Gedenkstätte Dachau mit Führungen und einer Andacht in der Todesangst-Christi-Kapelle, bei der sechs Glaubenszeugen, sudetendeutsche und tschechische, besonders gewürdigt wurden.

Drei Busse mit über 100 Personen machten sich auf den Weg nach Dachau. Mehrere Gruppen, in deutscher und tschechischer Sprache, ließen sich Informationen zu diesem bereits im Jahr 1933 errichteten Lager vermitteln, so u.a., dass bald nach Abschluss des Münchner Abkommens (schon im Oktober 1938) tschechische und sudetendeutsche Häftlinge hierher verbracht wurden. Auch wurde auf die Geistlichen, die hier inhaftiert wurden, verwiesen, und auf die Nutzung von Teilen des Konzentrationslagers als Flüchtlingslager bis 1964.

Zum Gedenkgottesdienst in der Todesangst-Christi-Kapelle hieß Pastoralreferent Ludwig Schmidinger, Bischöflicher Beauftragter für KZ-Gedenkstättenarbeit in der Erzdiözese München-Freising, die Tagungsteilnehmer willkommen. Von den über 200.000 in Dachau inhaftierten Menschen seien über 40.000 gestorben. Die Andacht soll besonders an einige tschechische und sudetendeutsche Opfer erinnern, erklärte Schmidinger. Einen geistigen Impuls gab Monsig-

nore František Koutný aus Brünn. Die Inhaftierten hätten zum Teil die Hoffnung gehabt, zu überleben. Andere hätten aber auch damit gerechnet, hier zu sterben. „Die hier Genannten haben anderen geholfen, in der Hoffnung zu leben“, führte der Priester aus. Von den sechs besonders gewürdigten sudetendeutschen und tschechischen Märtyrern standen Fotos angereiht vor dem Altar: der Selige Pater Engelmar Unzeitig, Kardinal Josef Beran, der Publizist, Philosoph und YMCA-Leiter Jaroslav Šimsa, Pater Richard Henkes, Abt Arnošt Vykoukal und Prior Augustinus Franz Schubert. Zu jedem dieser Glaubenszeugen wurden kurze Texte verlesen, danach Kerzen entzündet und neben den Bildern aufgestellt. Das Gedenken galt abschließend auch allen weiteren von den NS-Machthabern verfolgten Personen und Gruppen. Weitere Höhepunkte der Andacht waren das gemeinsam gesprochene Glaubensbekenntnis nach Dietrich Bonhoeffer und das Gebet um Frieden von Jaroslav Šimsa. Mit dem in der Kirche des Karmel Heilig Blut in deutscher und tschechischer Sprache gesungenen Marienlied „Tausendmal stets wollen wir dich grüßen“ endete der eindrucksvolle Besuch.

Markus Bauer/ag



Foto: S. Grebner

Impulse auf dem Weg

Sie ließen sich von der unsicheren Wetterprognose nicht abhalten und wurden durch den Besuch verschiedener, oft nicht zugänglicher Kapellen in Landshut belohnt: die Wallfahrer, die sich auf den Weg zur Kirche Maria Brünnl machten. Start war an der Stiftsbasilika St. Martin. Der Geistliche Beirat der AG Würzburg Pfr. Klaus Oehrlein gestaltete das Programm durch geistliche Impulse (Foto). Die Landshuter Gemeindereferentin Erika Gandorfer begleitete die Gruppe und wusste viel zur Geschichte der einzelnen Orte des Glaubens zu berichten.



Foto: S. Uhlich

An der Donau

Die Junge Aktion gestaltete für rund 100 Personen die Fahrt in die Benediktinerabtei Niederalteich, dem Ort ihrer jährlichen Osterbegegnungen. Die Abtei verbindet durch ihr klösterliches Leben zwei Traditionen, die des römischen sowie des byzantinischen Ritus. Damit schafft sie Verbindungen zwischen West und Ost. Neben einer Führung durch die Basilika und die Nikolauskirche stand noch eine Begegnung am Donaukreuz auf dem Programm (Foto). Dort hatte zu Beginn der „Ökumenische Aktionskreis lebendige Donau“ eine Andacht vorbereitet. Christoph Mauerer bedankte sich für die Junge Aktion zum Schluss für den erlebnisreichen Nachmittag bei Frater Pirmin Wolf.

ag

Priester pauken Deutsch

Zum 28. Mal fand im Juli der 4-wöchige Deutschkurs für tschechische und slowakische Priester, Seminaristen und Ordensleute in Vierzehnheiligen/Bamberg statt. Er wird von der Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Bamberg angeboten und von Horst Schieß organisiert. Gefördert wird er von Renovabis, der Erzdiözese Bamberg, und der Bayerischen Bischofskonferenz und getragen vom Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde. In der ersten Kurshälfte waren die 16 Teilnehmer im Bildungshaus Vierzehnheiligen untergebracht, in der zweiten wohnten sie bei Gastfamilien, bei Freunden und Mitgliedern der Bamberger Ackermann-Gemeinde, und trafen sich zum Unterricht im Theresianum. Begleitend konnten sie kirchliche, caritative und soziale Einrichtungen kennenlernen.

Ihre Motivation, Deutsch zu lernen, beschreiben die Teilnehmer so: sie wollen während des Studiums deutsche theologische Literatur auswerten können und später, als Priester, mit deutschen Besuchern, häufig Heimat-

vertriebenen, in deren Sprache kommunizieren und mit ihnen Gottesdienst feiern. Auch Urlaubsvertretungen in Deutschland werden mit guten Deutschkenntnissen möglich.

Diese Kurse führen Tschechen, Slowaken und Deutsche zusammen, lassen Freundschaften entstehen und tragen so zur Verständigung bei.

Gerne nahmen drei Priester die Einladung des Vorsitzenden des Sozialwerks, Msgr. Dieter Olbrich, zu einem Besuch in München und einem Gottesdienst im Liebfrauentempel an. SW



P. Jan Hlavka, Msgr. Dieter Olbrich, P. Miroslav Hafera und P. Martin Madassery SVD im Münchner Liebfrauentempel (v.l., Foto: D. Olbrich)



Altöttinger Wallfahrts-tradition

Msgr. Olbrich (Mitte) mit Konzelebranten (Foto: M. Bauer).

Den Gottesdienst der Sudetendeutschen Wallfahrt am ersten Julisonntag zelebrierte in diesem Jahr der Präses der Sudetendeutschen Monsignore Dieter Olbrich. In seiner Begrüßung wies der Diözesangeschäftsführer der AG München Lothar Palsa auf die Begründung dieser Wallfahrt der sudetendeutschen Katholiken durch die Braunauer Benediktiner in Rohr vor 73 Jahren hin. „In einer Zeit, als das Pilgern zu den Wallfahrtsorten der Heimat nicht möglich war, wandten sich die Pilger an die Schwarze Madonna in Altötting, um im Gebet

ihre Bitten und ihren Dank für erfahrene Hilfe an die Gottesmutter zu richten. An dieser Tradition haben sie bis heute festgehalten. Heute wollen wir bitten, dass aus diesem Beten und Wallfahren eine gute Zukunft wird und dass sie ein Zeichen friedlichen Zusammenlebens zwischen den Völkern werden.“ Markus Bauer/ag

Kurzmeldungen

Botschaftsflüchtlinge

Vor 30 Jahren, im Sommer und Herbst 1989, haben Tausende DDR-Bürger in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag den Weg in die Freiheit gesucht und gefunden. Die Botschaft erinnerte am 28. September mit einem „Fest der Freiheit“ an diese Ereignisse. Zudem wurde auf dem Bahnhof Prag-Libeň eine Gedenktafel „Züge in die Freiheit“ enthüllt und die Ausstellung „Die Botschaftsflüchtlinge auf ihrem Weg von Prag nach Hof“ eröffnet. Die vom BStU vorbereitete Ausstellung ist dort noch bis zum 18. Oktober zu sehen.

Gedenken an den Kriegsbeginn

Die Deutsche und die Polnische Bischofskonferenz veröffentlichten ein gemeinsames Wort aus Anlass des 80. Jahrestages des Beginns des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939. Der Text erinnert an die Gräueltaten des Krieges, benennt die Zwangsmigrationen nach Kriegsende und würdigt die Etappen der Versöhnung zwischen den Völkern, zu der die Kirche wichtige Anstöße gegeben habe. Abschließend mahnen die Bischöfe, „mit den Früchten der Versöhnung verantwortungsbewusst“ umzugehen und „sie nicht leichtfertig in politischem Interesse“ preiszugeben. Die Zukunft liege darin, „die Einheit Europas, das auf christlichen Fundamenten errichtet ist, zu festigen und zu vertiefen“.

Jesuitenpater Kajpr

Für den von Nationalsozialisten und Kommunisten verfolgten Jesuitenpater und Journalisten Adolf Karel Kajpr (1902-1959) ist ein Seligsprechungsverfahren eröffnet worden. Er wandte sich unter anderem gegen den Missbrauch des Heiligen Wenzel durch NS-Kollaboranten, was ihm 4 Jahre in KZs einbrachte. 1950 wurde er erneut festgenommen. Er starb 1959 in kommunistischer Haft.

**Die Ackermann-Gemeinde e.V. sucht zum 1. November 2019
für den Diözesanverband München und Freising
einen Geschäftsführer (m/w/d) in Teilzeit (50%)**

Vollständige Stellenausschreibung unter: www.ackermann-gemeinde.de



Pater Richard Henkes

Deutsche und Tschechen feiern neuen Seligen

Richard Henkes kann jetzt als Seliger angerufen und als Märtyrer verehrt werden: Kardinal Kurt Koch hat den Pallottinerpater aus Ruppach, der auch in Strandorf/Strahovice im Hultschiner Ländchen wirkte und sich für ein Miteinander von Deutschen und Tschechen einsetzte, am Sonntag, 15. September, im Limburger Dom seliggesprochen. Papst Franziskus würdigte in seinem Schreiben Henkes als „heroischen Zeugen der christlichen Liebe“ und als „unerschrockenen Verkünder des Evangeliums“. Pater Henkes hatte unter dem Terrorregime der Nationalsozialisten im Konzentrationslager Dachau freiwillig sein Leben im Dienst an typhuskranken Mitgefangenen hingegeben. Er war wegen seiner Regimekritik inhaftiert worden. Sein Gedenktag ist auf den 21. Februar festgelegt worden.

Unter den knapp 1.500 Gläubigen waren auch Vertreter der Ackermann-Gemeinde sowie etwa 250 Besucher aus Tschechien. Eine Lesung und Fürbitten wurden auch in tschechi-

scher Sprache vorgetragen. Die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen war Henkes nach seinen Erlebnissen in Strandorf ein Herzensanliegen. Kardinal Koch würdigte Pater Henkes in seiner Predigt als „Märtyrer der Nächstenliebe aus Liebe zu Christus“. Liebe, Opfer und Kreuz: Diese Begriffe seien untrennbar verwoben in Leben und Wirken des Pallottinerpaters, der sich selbst als „Opferpriester“ bezeichnet und dies durch sein Leben bezeugt habe mit der Hingabe bis zum Tod für andere Menschen. Er habe sehr früh und klar wahrgenommen, dass die nationalsozialistische Ideologie mit dem christlichen Menschenbild nicht zu vereinbaren ist. Der Generalrektor der Pallottiner Pater Jacob Nampudakam sieht Henkes als Brückenbauer zwischen Tschechen und Deutschen, der uns lehre, nationale und ethnische Grenzen zu überwinden und für den Frieden zwischen den Völkern einzutreten.

Auch für Bischof Georg Bätzing ist der Pallottinerpater Vorbild und Ermunterung. „Seine Entschiedenheit, sein Einsatz für das Evangelium, für Wahrheit und Versöhnung wollen uns Orientierung geben.“

Nach einem Fest bei strahlendem Sonnenschein im Bischofsgarten gab es ein gemeinsames Abendlob in der voll besetzten Pallottinerkirche St. Marien in Limburg.

ag



Pilger aus Tschechien

Die Seligsprechung war eine große Begegnung von Christen aus Deutschland und Tschechien. Rund 250 Pilger reisten aus dem Nachbarland an. Begleitet wurden sie von dem Olmützer Weihbischof Antonín Basler und dem Ostrauer Weihbischof Martin David (im Gespräch mit AG-Vertretern, Foto). Zwischen Ruppach, dem Geburtsort Henkes, und seiner letzten Wirkungsstätte Strandorf/Strahovice im heutigen Tschechien gibt es seit vielen Jahren eine lebendige Partnerschaft.

Kollekte nach Tschechien

Die Hälfte der Kollekte des Festgottesdienstes geht auf Vermittlung der AG im Bistum Limburg in das Bistum Ostrau-Troppau/Ostrava-Opava. Unterstützt wird damit die Jugendarbeit des Bistums. Auch hierin zeigt sich, welche Bedeutung der deutsch-tschechischen Nachbarschaft bei der Seligsprechung von Henkes beigegeben wurde.



Ausstellung in Limburg

Pater Richard Henkes gehört zu den zehn „Zeugen für Menschlichkeit“, die in der Ausstellung der Ackermann-Gemeinde über den christlichen Widerstand 1938 bis 1945 in den böhmischen Ländern vorgestellt werden. Am Vorabend der Seligsprechung wurde sie in der Pallottinerkirche St. Marien in Limburg im Rahmen einer Vorabendmesse eröffnet. Sie ist dort noch bis zum 6. Oktober zu sehen.



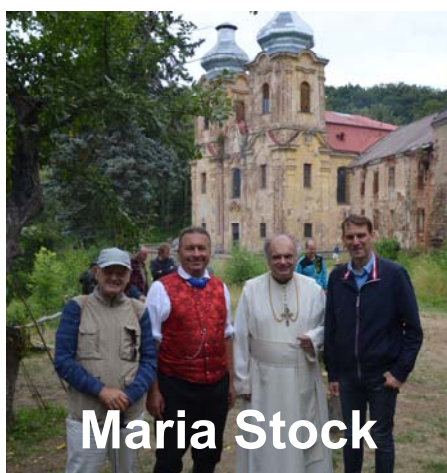
Kardinal Koch war der päpstliche Delegat und verlas das Schreiben.



Für Brunn und...

Sozialwerk. Wie mehrfach berichtet (zuletzt 4-2018) geht der Neubau der Restituta-Kafka-Kirche in Brunn/Brno-Lesná zügig voran. Immer wieder erreichen uns Bilder von den Baufortschritten (s. Foto K. Pažourek). Das Sozialwerk ist in ständigem Kontakt mit Gemeindepfarrer Pavel Hověz und bemüht, dieses Werk der Gemeindemitglieder zu unterstützen, denn sie haben dieses Vorhaben gewünscht und initiiert. Deshalb wurde die Kollekte beim Abschlussgottesdienst der deutsch-tschechischen Begegnungstage am 4. August in Landshut diesem Projekt gewidmet. Sie erbrachte den erfreulichen Betrag von 1.173,13 € und wird vom Sozialwerk auf 1.400 € (ca. 35.000 CZK) aufgerundet. Die Spende wird Anfang Oktober an Pfarrer Hověz übergeben werden.

SW



Maria Stock

Sozialwerk. Wie in Heft 2-2019 berichtet wurde die Kollekte beim diesjährigen Sudetendeutschen Tag in Regensburg dem Erhalt der Wallfahrtskirche sowie dem Ausbau kirchlichen Lebens in Maria Stock/Skoky gewidmet. Ebenfalls für Maria Stock war die Kollekte beim Gottesdienst im Kloster Seligenthal am 3. August anlässlich der Begegnungstage in Landshut, den der für Maria Stock/Skoky zuständige Abt von Tepl/Teplá, Filip Zdeněk Lobkowicz zelebrierte. Sie erbrachte 561,75 € und wurde vom Sozialwerk auf 600 € aufgerundet. Dort begegneten sich (v.r., Foto: ag) AG-Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr, Abt Lobkowicz, Richard Šulko von der Deutschen Minderheit und einen früheren Bewohner bereits bei der deutsch-tschechischen Wallfahrt Anfang Juli.

SW

Spendenkonto: Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde e.V., Kennwort „Spende Brunn“ oder „Spende Maria Stock“, LIGA-Bank München, IBAN: DE05 7509 0300 0002 1222 00, BIC: GENODEF1M05

Verdiente Auszeichnung für Eva Habel

Dr. Eva Habel setzt sich seit 2008 für das Wohlergehen der Roma-Minderheit in der Region Schluckenau/Šluknov ein. Hierfür gab sie eine gesicherte Position in Bayern auf und zog nach Nordböhmen. Dort wirkte sie zunächst als Pastoralreferentin, bis sie eine lokale Caritas-Organisation gründete. Nun wurde ihr Ende Juni vom Deutschen Botschafter in Prag, Dr. Christoph Israng, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Mit diesem wird neben der Sozialarbeit auch ihr Einsatz für die deutsch-tschechische Aussöhnung ausgezeichnet. Msgr. Dieter Olbrich gratulierte der Geehrten für das Sozialwerk: „Mit dieser Ehrung erfährt Ihre Arbeit in Nordböhmen, Ihr Engagement für die Caritas, für alle dort Hilfe Suchenden und vor allem für die benachteiligte Bevölkerung des Schluckenauer Zipfels eine verdiente Würdigung.“ Das Sozialwerk unterstützt seit vielen Jahren ihre soziale Arbeit. Hierzu ist auch eigens ein Projektkonto eingerichtet.

SW

Die Wurzeln Europas

Sozialwerk. Das Thema des diesjährigen Malwettbewerbs an kirchlichen Schulen in Tschechien und der Slowakei lautete „Die geistigen Wurzeln Europas“. Es nahm Bezug zu den heiligen Patronen Europas und stieß wieder auf großes Interesse. 125 Bilder von 8 tschechischen und 10 slowakischen Schulen wurden eingesandt.



Das Siegermotiv kommt von Janka Vyletelková. Sie besucht die 7. Klasse der kirchlichen Kunstgrundschule im slowakischen Topoltschan/Topolčany. Ihre Klasse erhält hierfür das Preisgeld von 500 €. Zudem wird das Siegermotiv (s. Foto) als Postkarte gedruckt und dem Kartenmännchen beigelegt. Der 2. Preis mit 300 € für die Klassenkasse geht nach Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves, der 3. Preis (200 €) nach Skalitz, beide Slowakei.

Die Arbeiten für die „Kartenaktion“ beginnen nach Allerheiligen. Auch in diesem Jahr werden wieder ehrenamtliche Helfer aus dem Raum München zur Vorbereitung des Postversands gesucht. Die „Kartenspenden“ sind die finanzielle Basis des Sozialwerks für die Förderung kirchlicher und sozialer Projekte in Tschechien und der Slowakei.

SW



Begegnungen in
Haidmühle
(Foto: ja)

Zum Mauerfall vor 30 Jahren

Junge Aktion. Die diesjährige deutsch-tschechisch-slowakische Sommerwoche fand unter dem Motto „Europa 1989-2019. Mut zur Zukunft“ statt. Eine Woche lang wurde mit diesem Thema gearbeitet, darüber gesprochen und auch debattiert.

Meist ging es morgens mit einer besinnlichen Statio los, welche gedanklich auf den Tag vorbereitete. Anschließend gab es dann täglich verschiedene Projekte, die das Thema näherbringen sollten.

Spannend war der Vortrag des langjährigen Abgeordneten der CSU Dr. Klaus Rose über die Zeit und die Gründe des Mauerfalls, welche er als damaliger Zeitzeuge besonders lebendig schildern konnte. In die Zukunft blickte ein Vortrag von Dominik Porvažník, des UN-Jugenddelegierten der Slowakei. Er erzählte nicht nur von der alltäglichen Arbeit bei den Vereinten Nationen, sondern sprach mit den Teilnehmern über die notwendige Politik kommender Jahre. Ein Höhepunkt war dann der gemeinsame Gottesdienst am Freitag im Rahmen der deutsch-tschechischen Begegnungstage. Viele Teilnehmer haben sich dort in Form von Fürbitten, Lesungen und natürlich der musikalischen Gestaltung mit deutschen, tschechischen und englischen Liedern eingebracht. Zusätzlich nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch an dem Programm der Ackermann-Gemeinde teil und hörten spannende Vorträge, unter anderem des ZdK-Präsidenten Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg und des vielleicht zukünftigen tschechischen Präsidenten Šimon Pánek.

Simon Bode/ag

Jubire. Das diesjährige Thema der deutsch-tschechischen Kinder- und Jugendbegegnung „Plasto Fantasto“ lautete „Mutmacher“. Die 8- bis 15-Jährigen besprachen, was ihnen Mut macht und lernten Mutmacher kennen. Start war in der Jugendherberge in Haidmühle. Schnell entstanden erste Freundschaften. Auch die Angst vor der jeweils anderen Sprache wurde genommen durch Singen und durch Sprachanimationen, bei denen wichtige Worte und Floskeln wie „Hallo, wie geht's?“ bzw. „Ahoj, jak se máš?“ gelernt wurden. Seit Jahren gehört auch die „Kontrolla Brokkoli“ (kontrola pokojí/Zimmerkontrolle) zu Haidmühle dazu. Daher galt es für die Kinder und Jugendlichen, die Zimmer immer ordentlich zu halten.

Das Thema wurde in spannenden Rollenspielen behandelt. Außerdem kamen Referenten, die Mut machende Geschichten vorstellten. Hassan Ali Djan flüchtete als Jugendlicher von Afghanistan nach Deutschland. Über seine „Flucht in ein besseres Leben“

und seine Erfahrungen auf der Flucht und bei der Integration in Deutschland hat er ein Buch verfasst. Er kann Mut machen, da es ihm gelang, trotz Schwierigkeiten sein Leben zu gestalten. Die Schriftstellerin Sabine Dittrich wiederum stellte Přemysl Pitter vor, der nach Ende des Zweiten Weltkrieges in Prag und Umgebung jüdischen Kindern aus Konzentrationslagern und dann deutschen Kindern aus Internierungslagern Mut machte.

Am Freitag machten sich alle auf den Weg nach Landshut zu den deutsch-tschechischen Begegnungstagen. Dort trafen die Plasto-Teilnehmer auf JÄler und zum Teil auch auf ihre Eltern und Großeltern. Ein Höhepunkt war das eigens verfasste deutsch-tschechische Lied, das die Kinder und Jugendlichen am Begegnungsabend präsentierten. Beim Abschied hofften alle auf ein Wiedersehen in Haidmühle im kommenden Jahr (09.-16.08.2020).

ja

Neuer Freiwilliger

Junge Aktion. Auch in den kommenden zwölf Monaten wird die Arbeit der Jungen Aktion durch einen Europäischen Freiwilligen in München unterstützt. Nachdem es hieß, von Michal Vosínek nach einem Jahr Abschied zu nehmen, konnte Anfang September Jakub Jančík, der aus Kaaden/Kadaň stammt, in der Bundesgeschäftsstelle begrüßt werden. Auch in Prag und Würzburg begannen neue EVSler.

ja

Die Junge Aktion dankt herzlich der Stiftung Ackermann-Gemeinde Stuttgart für die Unterstützung der Jugendarbeit!



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerbegegnung. Sie brachten sich auch aktiv in die deutsch-tschechischen Begegnungstage ein. (Foto: ja).



Gemeinschaft

Tage voll von

Es waren ereignisreiche deutsch-tschechische Begegnungstage vom 1. bis 4. August 2019 in Landshut. Und sie haben ganz im Sinne des Mottos „Europa 1989 - Europa 2019. Mut zur Zukunft“ Mut gemacht: durch den Dialog über die historischen Erfahrungen, durch die Diskussionen über Europa, durch die Impulse für die Zukunft, durch das gemeinsame Beten und Singen, durch die spürbare Freude und Herzlichkeit sowie nicht zuletzt durch das Erleben von Gemeinschaft über Grenzen und Generationen hinweg.

Landshut bot mit der Altstadt, den Stadtsälen und den schönen Kirchen einen perfekten Rahmen für diese Begegnung. Die Offenheit und die Unterstützung vor Ort waren spürbar und für die Durchführung eine wichtige Stütze.

Zum Gelingen dieses Treffens haben viele beigetragen. Neben den Rednern, Diskutanten, Moderatoren sowie Zelebranten gilt ein besonderer Dank den Mitwirkenden der deutsch-tschechischen Kulturwoche „Rohrer



Gebet



Die deutsch-tschechischen Begegnungstage fanden statt unter der Schirmherrschaft des Landshuter Oberbürgermeisters Alexander Putz und des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der Stadt Landshut und des Verbands der Diözesen Deutschlands.

Erinnerten an 30 Jahre Wende (v.l.): R. Karlitschek, K. Larišková, A. Putz, Msgr. Dr. F. J. Baur und A. Rázková.



In Arbeitskreisen ging es um das „Landshuter Signal für Europa“. Hier mit J. Ostrčilík (3.v.l.).



Begegnungen

Sommer“ sowie der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde und Spirála der Sdružení Ackermann-Gemeinde. Sie haben mit ihren vielfältigen Beiträgen das viertägige Programm sehr bereichert.

Viele Anregungen und Impulse werden von den Beiträgen in Landshut für das weitere Engagement der Ackermann-Gemeinde in der deutsch-tschechischen Nachbarschaft und für Europa ausgehen.

Viele positive Rückmeldungen erreichten die Geschäftsstelle nach den Begegnungstagen. Stellvertretend sei eine zitiert, der sich hoffentlich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließen können: „Ich möchte noch einmal betonen, wie wichtig ich solche Begegnungen für die deutsch-tschechische Freundschaft finde. Ich zähle die Begegnungstage zu einer der besten Begegnungen, die ich seit langem im deutsch-tschechischen Kontext erlebt habe.“ Auch solche Rückmeldungen machen Mut.

Matthias Dörr

Dialog

Es gab unter der Überschrift „Europa braucht...“ 6 Arbeitskreise, hier mit Tobias Gotthardt MdL (Mitte).



Führten einen Dialog über die Werte Europas: T. Gotthardt MdL, Landtagspräsidentin a.D. B. Stamm, R. Thun-Hohenstein MdEP, Dr. T. Petráček und Moderatorin Prof. B. Krause.

Diskussionen



Diskutierten über Handlungsoptionen für die EU (v.l.): L. Palata, Dr. L. Selle, S. Kraft (Moderator), Prof. U. Münch, Senator P. Fischer.



Zu jedem Gottesdienst gab es eine zum Motto gestaltete Kerze.



Für viele ein Höhepunkt: Das neu geschaffene Lied von Plasto Fantasto.



Dr. Jaromír Konečný trug seine Texte vor.



Der Clown Roman Horák trat in der Fußgängerzone auf.



Die Kinderoper „Brundibár“ wurde vom Rohrer Sommer als Schattenspiel aufgeführt.



Anfang August stand die Innenstadt von Landshut für einen Abend und eine Nacht ganz im Zeichen bayrisch-böhmischer Begegnungen. Die Ackermann-Gemeinde hatte anlässlich der Begegnungstage gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Landshut zu einer Kulturnacht eingeladen. Mit Kateřina Tučková und Radka Denemarková lasen zwei preisgekrönte tschechische Autorinnen aus ihren Werken. Klassische Werke von Dvořák und Brahms sowie Barockmusik kamen ebenso zur Aufführung wie Roma-Musik und Jazz. Deutsche und tschechische Kinder brachten die Kinderoper „Brundibár“ zur Aufführung. Während eine Folkloregruppe vor dem Rathaus zum Mittanzen einlud, bezauberte der Straßenc clown Roman Horák mit seinen Tricks und seinen Beiträgen zur deutsch-tschechischen Kommunikation. Gemeinsam mit der Stadtkirche Landshut standen sakrale Musik in der Krypta von St. Jodok und in der Turm-



Bayerisch-Böhmische
Kulturnacht



Vor dem Rathaus wurde getanzt..

Eine böhmische Nacht



Dr. Kateřina Tučková las aus ihrem Roman „Gerta. Das deutsche Mädchen“. Moderator war Rainer Karlitschek.



halle von St. Martin Führungen durch die Ausstellung „Zeugen für Menschlichkeit“ auf dem Programm. Der Fotograf Lukáš Houdek führte durch seine Ausstellung, im Stadtmuseum wurde das „böhmische Landshut“ entdeckt. Die Schriftstellerin Sabine Dittrich stellte bei einer Lesung den tschechischen Christen Přemysl Pitter vor, Ralf Pasch mit einer Ausstellung die „mitteleuropäische Familie“ Scha-
lek. Aus insgesamt 16 Angeboten konnten die Besucher bis 1 Uhr wählen. „Wir haben uns sehr über das große Interesse und die Offenheit des Landshuter Publikums gefreut,“ zog Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer der Ackermann-Gemeinde, ein positives Fazit. Insgesamt 2000 Besucher wurden gezählt. Über die vielfältigen Angebote der Kulturnacht sei es gelungen, „auf unser Nachbarland Tschechien aufmerksam zu machen und so ein Stück europäisches Miteinander erlebbar zu machen“.

ag



Der Roma-Musiker Mário Bihári spielte open air.
(Foto: S. Grebner)



Die Pilsner Jazz Band begeisterte im Late-Night-Programm bis nachts um 1.00 das Publikum.

Die Bayerisch-Böhmische Kulturnacht in Landshut fand statt unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Tschechischen Republik und mit Unterstützung der Stadt Landshut und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.



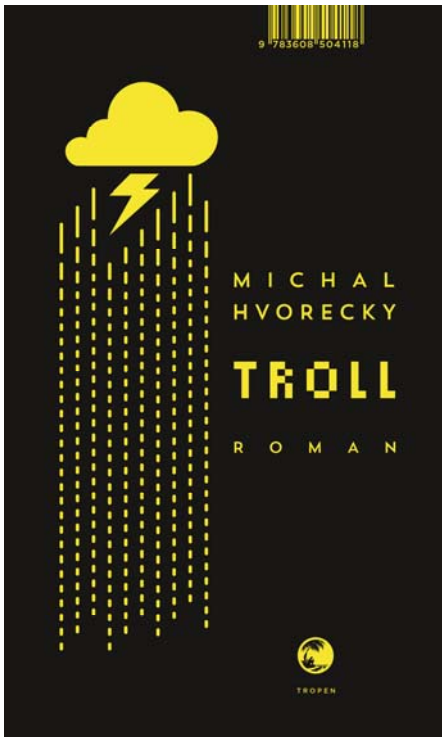
DJ Holle aus Berlin legte nur deutsche und tschechische Lieder auf.



Stadt
Landshut



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Michal Hvorecký: *Troll*, aus dem Slowakischen von Mirko Kraetsch, Tropen bei Klett-Cotta Verlag Stuttgart 2018, 215 Seiten, ISBN 978-3-608-50411-8, € 18,00.

Auch die Sonne hat Flecken

Michal Hvorecký, der mittlerweile ein bekanntes Gesicht bei der Ackermann-Gemeinde ist und zuletzt bei der Silvesterbegegnung 2018/19 der Jungen Aktion in Budapest gesprochen hat, hat ein neues Buch veröffentlicht. *Troll* erschien im Herbst 2018 auf Deutsch und hat seitdem viel positive Kritik in den Feuilletons der großen deutschen Zeitungen erhalten.

Die Handlung des Romans spielt im Osteuropa der nicht allzu fernen Zukunft. Wissenschaft und Wirklichkeit haben Science-Fiction und Kunst überholt. Der namenlose Ich-Erzähler zeichnet ein düsteres Bild seines Landes, das politisch abhängig vom „Reich“, dem übermächtigen Nachbarn im Osten scheint. Das Gesundheitssystem ist marode, die Regierung autoritär und die Medien staatlich kontrolliert. Politische Gegner und Minderheiten werden in Lager verschleppt und müssen statt Armbinden QR-Codes tragen.

Parallelen zu realen Ländern und Gegebenheiten lassen sich leicht herstellen. Dann wäre Russland das „Reich“ und die Stadt, in der sich der größte Teil der Handlung abspielt, Kúkav, Bratislava. Nach einem hybrid geführten Krieg (im Internet und auf tatsächlichen Schlachtfeldern) hat das „Reich“ die Vorherrschaft über einige Teile Osteuropas erlangt und kontrolliert diese Länder politisch und medial. Diese dystopische Zukunftsvision stimmt nicht (mit der Realität überein), könnte aber stimmen, womit Hvorecký geschickt die Technik von Fake-News verbreitenden Trollen literarisch imitiert und sie so entlarvt. Denn Fake-News und Trolling sind die bestimmenden und auch namengebenden Themen des Romans.

Nach dem Motto „Wer sich nicht zu Wort meldet, lädt durch Schweigen Schuld auf sich“ beschließt der namenlose Protagonist zusammen mit seiner Freundin Johanna gegen die von Trollen beherrschte staatliche Medien-Maschinerie anzukämpfen. Beide müssen sich zur Umsetzung dieses Vorha-

bens zunächst selbst als Trolle verdingen, um deren Arbeitsweise kennenzulernen. So verwischen bald die Grenzen, denn beide Antihelden schmeißen selbst mit den übelsten Beschimpfungen in den sozialen Netzwerken um sich und diskreditieren Politiker, Menschenrechtsaktivisten und Minderheiten. Der Leiter der Trolling-Zentrale Valys fasst die Strategie der Trolle so zusammen: „Früher hat der Sieger Geschichte geschrieben. Heute schreibt die Geschichte derjenige, der siegen will.“ Mit einigen Handlungsumschwüngen nimmt der Roman gegen Ende richtig Fahrt auf und bietet dem Leser zum Schluss auch einige Denkanstöße.

Michal Hvorecký gelingt es mit „Troll“, den Nerv der Zeit zu treffen. Wenngleich der Roman zu Beginn etwas verwirrend erscheint und auch anachronistische Züge hat – zum Beispiel werden zukünftige Szenarien mit aktuellen Referenzen auf Personen des öffentlichen Lebens vermischt. Er fußt stark auf den persönlichen Erfahrungen des Autors mit Trolling und Fake-News, was dem informierten Leser allzu deutlich ins Auge sticht. Nichtsdestoweniger bleibt Hvoreckýs Buch ein sehr lesenswerter Text. Denn wie bereits ein russisches literarisches Sprichwort feststellt, gibt es auch auf der Sonne Flecken.

Matthias Melcher

Gegen Hoffnungslosigkeit

Im Zentrum des neuen Jugendbuches „Aprilregen“ der bekannten Autorin Annelies Schwarz steht das Schicksal des elfjährigen Romajungen Jakub, der bei seiner alten Großmutter in einer trostlosen Romasiedlung in der Slowakei wohnt. Als seine Oma krank wird, ist er auf sich alleine angewiesen. Um Geld zu verdienen, lässt er sich auf ein Angebot des zwielichtigen Gatscho Gabo ein und muss sehr schnell feststellen, dass Gabo ihn und zwei andere Jungen nach Prag bringt, sie mit Drohungen und brutaler Gewalt zum Stehlen zwingt und die Beute von ihnen kassiert.

Irgendwo im Keller eines alten Hauses eingesperrt und zu Diebstählen in der Altstadt gezwungen, sinnt Jakub verzweifelt nach einem Ausweg. Schließlich gelingt es ihm zu flüchten. Er findet Hilfe bei dem arbeitslosen Puppenspieler Pavel, der mit seiner Tochter Milena auf der Karlsbrücke einen Stand hat und Jakubs Faszination für die Marionetten bemerkt. Sie helfen Jakub nicht nur, sich vor Gabo zu verstecken, sondern nehmen ihn auch auf, als er krank wird. Schließlich erzählt Jakub im Gespräch mit Pavel und dem Arzt Filip Wanka sei-

ne wahre Geschichte und ist zu einer Aussage über Gabo bei der Polizei bereit. Dieser Arzt hat auch Kontakte zu einer Organisation, die sich um Straßenkinder in Prag kümmert und sich für eine bessere Bildung der Romakinder einsetzt. Er erzählt Jakub, dass es viele Roma gibt, aus denen etwas geworden sei und dass auch seine Mutter eine Romni sei. Damit gewinnt er sein Vertrauen und bringt ihn zurück in sein Dorf. In der Zeitung ist später zu lesen, dass der Prager Polizei ein Schlag gegen das kriminelle Treiben von Taschendieben gelang.

Annelies Schwarz verleiht in diesem berührenden Buch dem Romajungen Jakub eine eindringliche Stimme, die zu den Lesern für viele von den Erwachsenen missbrauchten Kindern spricht. „Aprilregen“ ist zugleich realitätsnah und spannend geschrieben, kein Buch gegen die Roma, aber gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Dabei lenkt die Autorin den Blick auch auf strukturelle gesellschaftliche Defizite.

Eckhard Scheld



Annelies Schwarz: Aprilregen, Obelisk Verlag Innsbruck 2019, 180 Seiten, ab 10 Jahren, ISBN 978-3-85197-904-6, € 13,00.

Wie viele Diktaturen hält ein Menschenleben aus?

Ein glücklicher Zufall spielte die biografischen Aufzeichnungen des tschechischen Kinderpsychiaters Dr. Pavel Vodák in die Hände der Schreib- und Trauertherapeutin Sandra Brökel und sie verarbeitete das Material zu dem Familienroman „Das hungrige Krokodil“. Vodák, Sohn einer deutschen Mutter und eines tschechischen Vaters, schildert die historischen Ereignisse von ca. 1930 in der Tschechoslowakei bis ins Exil in Deutschland. Das „hungrige Krokodil“ wird bei ihm zum Synonym für die Mechanismen einer diktatorischen Macht, die das Leben des Individuums immer mehr

verschlingt. Mehrfach in seinem Leben muss er den Hunger des „Krokodils“ erfahren und als der „Prager Frühling“ positive Veränderungen verheißt, engagiert er sich auch politisch. Die sog. Normalisierung danach droht ihn und seine Familie existenziell zu zerstören, es bleibt nur noch die abenteuerliche Flucht in die Freiheit nach Deutschland, vor dem seine Frau noch Unbehagen empfindet.

Adriana Insel

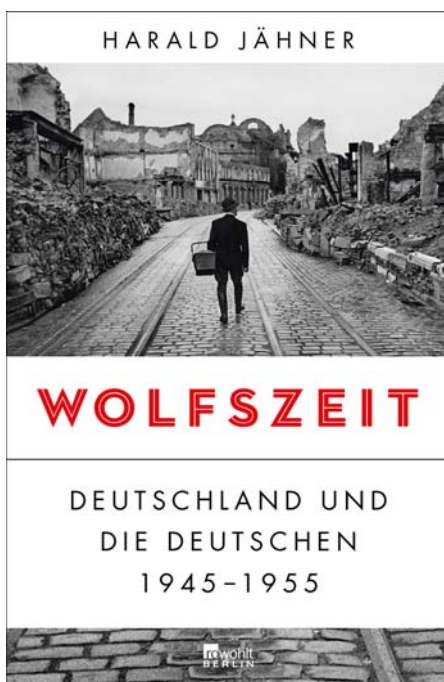


Sandra Brökel: Das hungrige Krokodil, Pendragon Verlag Bielefeld, 2. Auflage 2018, 320 Seiten, ISBN 978-3-86532-608-9, € 17,00.



Konrad H. Jarausch: *Zerrissene Leben. Das Jahrhundert unserer Mütter und Väter*, aus dem Englischen von Thomas Bertram, Verlag wbg-Theiss Darmstadt 2018, 455 Seiten, 32 Illustrationen, ISBN 978-3-8062-3787-0, € 29,95.

Harald Jähner: *Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen*, Rowohlt Verlag Berlin 2019, 475 Seiten, ISBN 978-3-7371-0013-7, € 26,00.



Geschichte der Deutschen von „unten“ betrachtet

Beinahe 150 Jahre lang wurde Geschichte „von oben“ geschrieben: Regierungsprotokolle, Botschaftsberichte, Lebenserinnerungen politischer „Gestalter“ und so weiter.

Diese Betrachtungsweise hat in den vergangenen rund 20 Jahren eine grundlegende Veränderung erfahren: der deutsche „Historikerstreit“ von 1986/87 hat gezeigt, dass selbst Fachleute mit oft geradezu überschäumenden Gefühlsausbrüchen übereinander herfielen – Wissenschaft hin oder her!

Und so hat die Lesewelt mit großem Erstaunen 2018 die umfangreiche Darstellung des Amerika-Deutschen Konrad H. Jarausch „Zerrissene Leben“ aufgenommen und bemerkt, dass „große Geschichte“ auch an den Lebensbeispielen und dem Handeln einfacher „Zeitgenossen“ entwickelt werden kann. Jarausch hat auf 455 Seiten mit 17 „Hauptfiguren“, 21 „Nebenfiguren“ und 44 „Randfiguren“ das „Jahrhundert unserer Mütter und Väter“ von der Zeit der „Kaiserlichen Vorfahren“ bis über das Ende der DDR hinaus in 9 plus 1 Kapiteln dargestellt und alle Daten, Fakten, Ereignisse mit 802 kleingedruckten Anmerkungen auch belegt. Er hat somit über die „offizielle“ Geschichtsdarstellung hinaus ein buntschillerndes Porträt unserer Welt gezeichnet.

Der Wissenschaftsjournalist Harald Jähner setzt mit seinen 475 Seiten und 383 Anmerkungen beim Kriegsende 1945 ein und schließt in der Gegenwart mit seiner genau angelegten, weitgehend anonymisierten, immer wieder auch personalisierten und aufgelockert-feuilletonistisch geschriebenen Arbeit den großen Überblicksbogen in 10 plus 1 Kapitel ab.

Sieht Jarausch beobachtend ein Jahrhundert weitgehender „zerrissener Leben unserer Mütter und Väter“ über mehrere Generationen hinweg, so bewertet Jähner aus der Retrospektive heraus das Nachkriegsjahrzehnt als eine „Wolfszeit“ – im Ge-

gensatz zu der Dramatik der Tausenden verlorener, verlassener „Wolfskinder“ dieser Zeit, wie sie vor kurzem erst Christopher Spatz in seiner Gesamtdarstellung „Nur der Himmel blieb derselbe“ erfasst hat – trotz der ausführlichen Zeichnung des „großen Wanderns“, also der Vertreibungen (Jähner, 3. Kapitel, S. 61-199), die als „gigantisches Enteignungsprogramm“ bezeichnet werden (S. 106).

Beide Autoren führen somit auch in eine Zeit neuen Geschichtsverständnisses und damit die Notwendigkeit veränderter Sicht und Darstellung, die Jarausch so begründet:

„Meine Analyse der Ego-Dokumente von Durchschnittsdeutschen baut auf der Tradition der Alltagsgeschichte auf. (...) Statt von der Warte der großen Politik herabzublicken, versucht diese umgekehrte Perspektive, die Beziehungen der einfachen Leute von unten zu rekonstruieren. (...) Statt lediglich die Unterschiede zwischen den aufeinanderfolgenden Systemen des Deutschen Kaiserreichs, der Weimarer Republik, des „Dritten Reichs“ sowie Ost- und Westdeutschlands aufzuzählen, zeigen sie, wie sehr individuelle Lebensentscheidungen mit Diktatur und Demokratie verquickt waren“.

Ohne hier zahlreiche Detailprobleme zu nennen, empfehle ich: Beide Bücher sollten gelesen werden!

Dr. Otfrid Pustejovsky

Zum Tod von Franz Krotzky



AG Hessen. Am 19. Juli 2019 ist Franz Krotzky im Alter von 92 Jahren verstorben. 1957 wurde er Diözesanleiter der Jungen Aktion. Im Diözesan- und Landesvorstand der Ackermann-Gemeinde regte er viele Initiativen an, z.B. das Denkmal des Hl. Johannes von Nepomuk auf der Villmarer Marmorbrücke. Krotzky hatte zahlreiche Ehrenämter inne. Die Ackermann-Gemeinde hat ihn mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Sie wird ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

ag

Renovabis-Pfingstaktion in Frankfurt eröffnet

AG Limburg. Die diesjährige Pfingstaktion wurde im Bistum Limburg am 1. Juni mit einem Festgottesdienst unter der Leitung des stellvertretenden Stadtdekans Rolf Glaser und mit einer anschließenden Podiumsdiskussion eröffnet. Als Prediger konnte Mykhailo Fetko, Stipendiat von Renovabis und Priester der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine, gewonnen werden. Thema seines Referates:

„Gewinne, Verluste, Hoffnungen – Lernerfahrungen fünf Jahre nach dem Euromaidan“. Moderator der Veranstaltung war Herwig Steinitz. Nach einem Rückblick kennzeichnete Fetko die gegenwärtige Situation: Fortschritte sieht er unter anderem im besseren Zusammenhalt der Bevölkerung nach der Besetzung der Krim und den Gebieten Luhansk und Donezk, positiv sieht er auch die Fortschritte in der Einbindung in das europäische Umfeld sowie die Gründung einer eigenen von Moskau unabhängigen Orthodoxen Kirche.

Peter Hoffmann/ag



Pfarer Mykhailo Fetko (l.) mit dem stv. Bundesvorsitzenden der Ackermann-Gemeinde Herwig Steinitz. (Foto: H.-J. Herbert)

Ein Dialog, der dem Humanen dient

AG Mainz. Das Thema der Heppenheim-Tagung 2019 der Ackermann-Gemeinde der Diözese Mainz war: „Wo Tschechen heute gut europäisch sind. – Kde jsou dnes Češi dobrými Evropany“. Die tschechischen Teilnehmer kamen aus der Partnerdiözese Tropolau-Ostrau/Opava-Ostrava – wie seit gut 20 Jahren.

Gerold Schmiedbach, Vorsitzender der Mainzer AG, nannte einleitend als wichtige Hilfe für ein gutes Gedeihen Europas die Gedanken Martin Bubers in seinem Buch „Ich und Du“. Er habe die Reflexion über die Erfahrung einer konkreten Begegnung zwischen dem Ich und dem Anderen, dem Du, in die Mitte seines Interesses gestellt. Seine These lautet: „im Anfang ist die Beziehung“. Hier ging es ihm um einen Dialog, der dem Humanen dient. Man „gedeiht am Du“. Beziehung sei Gegenseitigkeit. Jeder Mensch antworte auf die Anrede durch seine Verantwortung, denn er behandle den Mitmenschen nicht als Objekt, sondern als brüderliches Du, das ihm etwas zu sagen hat. Wir geben unser Eigenes und finden, was wir gemeinsam haben. „Es gibt kein Ich an sich“. Diese

Gesinnung Bubers sei auch die Grundlage eines guten gemeinsamen Weges von Tschechen und Deutschen, ja für ein Zusammenleben aller Europäer, schon lange für den Geist der Heppenheim-Tagung, betonte Schmiedbach.

Petr Šimiček, Gymnasialprofessor am Olga-Havlová-Gymnasium in Ostrau, kümmert sich seit Jahren um Leben und Schicksal der Deutschen in Ostrau und Umgebung. Er berichtete über seine Arbeit: er erarbeitete Unterrichtsmaterialien zur „Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg“, hält Vorträge über das Hanke-Lager, einen Ort des Leidens vieler unschuldiger Deutscher nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit seinen Schülern erarbeitete er das Projekt, im ehemaligen Hanke-Lager ein Denkmal zu setzen, das an die Leiden der Deutschen erinnert.

In weiteren Referaten berichteten Lenka Kopřivová, mährische Kroatin aus Valtice/Feldsberg und Mitglied im Regierungsrat „Nationale Minderheiten“ in Prag über „Das Leben der nationalen Minderheiten in der heutigen Tschechischen Republik“, Birgit



Gruppenbild der Mitwirkenden (Foto: H. Jundt)

Hamrich, aus Siebenbürgen stammende Pfarrerin und Referentin für Partnerschaften am Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, über „Die Böhmisches und Mährischen Brüder als Brückenbauer in Tschechien und in Europa“, Dr. Jana Nosková vom Institut für Ethnologie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik fragte: „Wie geht es den Deutschen, die nicht vertrieben wurden?“ und Pater Dr. Jan Larisch, Präsident der Caritas der Diözese Ostrau, erinnerte an „Weihbischof Dr. Josef Schinzel – Repräsentant der Deutschen in Nordmähren und Schlesien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“.

In der ökumenischen Andacht mit Birgit Hamrich und Pater Jan Larisch setzte die Pfarrerin in ihrer Predigt den Schwerpunkt auf das Thema „Respekt für Minderheiten“.

Gerold Schmiedbach/ag

Neuwahl des Leitungsteams

AG Nordwest. Auf der letzten Tagung wurde das ehrenamtliche Leitungsteam für die nächsten drei Jahre neu gewählt.

Dr. Marie Bode, zugleich stellvertretende Bundesvorsitzende, wurde als Sprecherin in der Region Nordwest, die mehrere Diözesen zusammenfasst, mit einer Enthaltung einstimmig wiedergewählt. Sie wird in dem ebenfalls einstimmig gewählten Führungsteam unterstützt von Hildegard Jost-Berns, Petra Liebl, Professorin Dr. Barbara Krause und Dr. Miroslava Raabe.

Außerdem wurden die Delegierten aus Nordwest für die Hauptversammlung im Oktober 2019 gewählt. Diese sind neben der Sprecherin Dr. Thomas Bode, Professor Dr. Horst Pietschmann, Professorin Dr. Barbara Krause, Dr. Miroslava Raabe, Hella Jürgens und Professor Dr. Wolfgang Maier. Als Ersatzdelegierter wurde Ludger Peter gewählt.

ag



Ziel der Wallfahrt nach Klattau:
das Bildnis der Maria vom Blut.
(Foto: K.-L. Ritzke)

Wallfahrt und Kultur

AG Regensburg. Am 13. Juli 2019 unternahm die Ackermann-Gemeinde der Diözese Regensburg eine Wallfahrt nach Klattau/Klatovy zum traditionellen Fest der Maria vom Blut. Der Direktor des Akademischen Forums Albertus Magnus, Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk, hatte die geistliche Leitung übernommen. Begleitet wurde die AG vom Freundeskreis Dr. Rauch, des ehemaligen Direktors des Ostkirchlichen Instituts der Bischofskonferenz. Der Freundeskreis hatte viele Jahre lang dem Prälaten geholfen, Brücken zu Christen des Ostens zu schlagen und zeigt auch Interesse an den Zielen der Ackermann-Gemeinde. Insgesamt nahmen 30 Personen an der Wallfahrt verbunden mit einer Kulturreise teil.

Nach einer Fahrt quer durch den Bayerischen Wald und den Böhmerwald wurden die Wallfahrer in Klattau von den Bürgermeistern empfangen. Danach gab die Gymnasiallehrerin Šarka Lezna eine exzellente Führung. Neben dem Schwarzen Turm, der Jesuitenresidenz und der Jesuitenkirche, war es besonders die Ausstellung in den Katakomben unter der Kirche, die das Wirken der Jesuiten in der Gegenreformation dokumentierte.

Ziel der Wallfahrt war das Bild der Maria vom Blut, das als Kopie eines Bildes „Madonna del Sanguine“ aus dem italienischen Gebirgsdorf Re nach Klattau gelangt war. In Re hatte es nach einem Steinwurf zu bluten begonnen und Wunder bewirkt. Das Blutwunder sowie andere Wunder wiederholten sich an der Kopie in Klattau. Das Bild wurde schließlich vom Prager Erzbischof von Waldstein 1685 als wundertätig anerkannt. Seitdem entwickelte sich eine rege Wallfahrt und viele Kopien verteilten sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im weiteren Europa. Die europäische Bedeutung wurde deutlich durch die Predigt eines italienischen Priesters aus Re. Anwesend war auch eine Gruppe aus dem württembergischen Bergatreute. Auch dort wird eine Kopie der Klattauer Madonna verehrt. In deutsch-tschechischer

Verbundenheit waren Pfarrer und Bürgermeister von Neukirchen beim Heiligen Blut erschienen.

Wie auch immer diese Wunder heute beurteilt werden, wichtig ist, dass die Jesuiten die Verehrung des Bildes spirituell vertieft haben. Unter dem Bild, das byzantinische Vorlagen hat, steht der lateinische Satz: „In Gremio Matris sedet Sapientia Patris“ (Im Schoß der Mutter sitzt die Weisheit des Vaters). Der Verehrer des Bildes wird also über Maria auf Jesus, der die Göttliche Weisheit ist, verwiesen. Das Blut verweist weiterhin auf das Leiden Christi, das ins Herz der Mutter dringt. So lässt sich auch der heutige Christ von diesem Bild berühren.

Die Reisegruppe ging nach der Messe gerne in der Prozession um den Stadtplatz mit. In der eindrucksvollen Messe erfreute es die tschechischen Freunde besonders, dass ein junges Mitglied der AG, Florian Würsch, als Absolvent des Bohemicums der Uni Regensburg die Grußworte von Professor Bonk fließend ins Tschechische übersetzen konnte. Danach gab es eine Begegnung im Pfarrgarten und für die Organisatoren einen Empfang im Rathaus.

Karl-Ludwig Ritzke

„Ein MITEINANDER stiften“

Das ist die Aufgabe der
Stiftung Ackermann-Gemeinde.

Hierzu brauchen wir Ihre Hilfe!

Bitte unterstützen Sie dauerhaft
die Arbeit der Ackermann-Gemeinde
durch eine Zustiftung
oder ein Vermächtnis.

Vergelt's Gott!

STIFTUNG
ACKERMANN-GEMEINDE



Miteinander
stiften

Schönenberg-Wallfahrt mit Brünner Gästen



Gehörten zu den Zelebranten: Dekan Matthias Koschar, Weihbischof Dr. Pavel Konzbul und Pater Tadeusz vom Schönenberg (v.l., Fotos: St. Teppert)

AG Stuttgart. Die Stuttgarter „Arbeitsgemeinschaft katholischer Vertriebenenorganisationen“ (AKVO) mit ihrem Geschäftsführer Prof. Dr. Rainer Bendel hatte – diesmal unter Federführung der Ackermann-Gemeinde – zur 71. Vertriebenenwallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen Spitzenvertreter aus Kirche und Politik eingeladen. 200 Katholiken besuchten am 26. Mai 2019, dem Tag der Europawahl, das mit acht Zelebranten gefeierte Hochamt mit anschließender Glaubenskundgebung an dem herausgehobenen, die Landschaft prägenden Ort.

Der Ellwanger Oberbürgermeister Karl Hilsenbek begrüßte die Pilger mit dem Blickfang ihrer Trachten- und Fahnenträger. Für eine Friedensphase von nunmehr 75 Jahren seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs müsse man dankbar sein. Seither sei der Schönenberg auch ein Ort des Wiedersehens und der Begegnung. Dr. Karl Sommer, der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde, begrüßte die Mitwirkenden und Gäste aus Tschechien und Deutschland.

In der Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“ eröffnete Dekan Matthias Koschar, Tuttlingen, die Eucharistiefeier. Europa sei nicht nur ein Staatenbund und Zweckverband, sondern auch eine geistige Identität, zu der das Christentum mit seiner den Kontinent prägenden Kraft wesentlich beitrage, sagte der Geistliche Beirat der AG Stuttgart und Bischöfliche Beauftragte für Heimatvertriebene und Ausiedler der Diözese Rottenburg-

Stuttgart. Hauptzelebrant Weihbischof Dr. Pavel Konzbul aus Brunn/Brno wies in seiner Predigt darauf hin, dass Ellwangen mit der mährischen, tschechischen, slowakischen und deutschen Geschichte verbunden sei. Nicht weit von hier

wurde einst der mährische Erzbischof und Metropolit Sankt Method gefangen gehalten. Viele einstige Bewohner seines Landes hätten hier eine neue Heimat gefunden.

Stellvertretend für die Herkunftsgebiete der Wallfahrer wurden mit Wappen und Bildern geschmückte Kerzen von Trachtenträgern zum Altar gebracht. Der Schülerchor des Bischöflichen Gymnasiums in Brunn sorgte für eine schwungvolle, sehr sympathische Musikbegleitung.

Raimund Haser, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg und Präsidiumsmitglied im BdV, befürwortete in der anschließenden Glaubenskundgebung den „Einsatz für ein Europa der Völker“. Leidenschaftlich warb Haser für die Europäische Union, suchte die unentschiedenen Wähler davon abzubringen, den Zweiflern und Kritikern zu folgen, sich stattdessen denjenigen zuzuwenden, die aus der Geschichte Deutschlands, der Heimatvertriebenen und des Kontinents die entscheidende Lehre gezogen haben, wie es bereits 1950 in ihrer Stuttgarter Charta die Heimatvertriebenen vorbildhaft getan haben. Haser charakterisierte deren weit blickenden, vom Geist der Versöhnung und der Einigkeit getragenen Inhalt: friedfertiger Verzicht auf Rache und Vergeltung, der unerschütterliche Glaube an ein geeintes Europa, Einheit in lebendiger Vielfalt, der (heute bereits erfolgte) Wiederaufbau Deutschlands und Europas, der Einsatz für ein Recht auf Heimat und der Kampf gegen solche Entrechtung als

Weltproblem. Haser bezeichnete es als bemerkenswert, dass ausgerechnet diejenigen, die am wenigsten Schuld und am meisten Last zu tragen hatten, die nur mit einem Leben ohne Heimat ausgestattet waren, sich als erste Gemeinschaft in der neuen Bundesrepublik zu Vergebung und Versöhnung verpflichteten. Die Worte dieser Charta seien wegen ihres europäischen und globalen Ansatzes aktueller denn je, so der Politiker mit donauschwäbischen Wurzeln, weil sie den Weg in eine Zukunft weisen, die mit dem Schengenraum, der Freizügigkeit und dem Zusammenwachsen des Kontinents zum Teil schon Wirklichkeit geworden sind, konsequenter und erfolgreicher als anfangs gedacht, die aber zum großen Teil noch geschaffen werden muss.

Im Anschluss bot die russlanddeutsche Tanzgruppe Dandelion auf dem Platz vor dem Tagungshaus drei Tanzchoreografien.

Nach dem Mittagessen referierte Irina Peter über die „Verarbeitung von transgenerationalen Traumata der Russlanddeutschen in Kunst, Kultur und Medien“. Peter wurde selbst noch in Kasachstan geboren. Seit 1992 lebt sie in Baden-Württemberg, hat Literatur und Psychologie studiert und beschäftigt sich mit der Geschichte ihrer Familie. Sie zeigte an etlichen Beispielen, dass traumatisierende Eindrücke nicht selten erst von den Enkeln wie eigene Erinnerungen verarbeitet werden und künstlerischen Ausdruck finden. Die Wallfahrt klang mit offenem Singen in der Kirche und einer Marienandacht mit Dekan Matthias Koschar aus.

Stefan P. Teppert/ag



Tanzgruppe Dandelion

Trauer um Anton Turzer

AG Stuttgart. Anton Turzer ist im Alter von 84 Jahren nach schwerer Krankheit am 21. August 2019 gestorben. Er war von 1961-1968 als Sekretär bei der Geschäftsstelle der Ackermann-Gemeinde der Diözese Rottenburg beschäftigt und in dieser Funktion speziell für die Junge Aktion zuständig. Er organisierte Tagungen und Fahrten, z.B. nach Südtirol. Er war mit ganzem Herzen dabei, was er anpackte, hatte Hand und Fuß. Das war auch im Jugendhaus Wernau bekannt. Anton Turzer erhielt für seine gute Arbeit eine Auszeichnung vom BdkJ. Eine sehr große Trauergemeinde hat ihm das letzte Geleit gegeben. Die Ackermann-Gemeinde Stuttgart wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dr. Karl Sommer/ag

Wallfahrt nach Quinau

AG Südost. Am letzten von drei Wallfahrtssonntagen, dem 21. Juli, fanden sich im nordböhmisches Wallfahrtsort Quinau/Květnov am Nachmittag überwiegend Wallfahrer aus den Pfarreien um Chemnitz und anderen Gegenden Deutschlands ein. Pfarrer Heinrich Bohaboj hatte die Hl. Messe vorbereitet, die er gemeinsam mit weiteren Priestern feierte. Als Lektoren und Vorsänger wirkten Personen aus der Gruppe der Chemnitzer Wallfahrer. Die Predigt stand unter dem Grundgedanken des brüderlichen Zusammenwachsens der Katholiken des sächsischen Nachbarbistums Dresden-Meißen mit den Gläubigen und den kirchlichen Partnern in Böhmen. "Was auf kommunaler Ebene in Partnerschaften bisher getan wird, sollte auch in unserer Kirche möglich sein und geschehen" so Bohaboj. Dabei sieht er die Möglichkeiten der Begegnung längst noch nicht ausgeschöpft. Der Wallfahrtstag bot den Raum für viele Begegnung.

ag

**Kunst macht
Spaß:
Die Ostrauer
Schülergruppe
auf dem
Kiliansplatz
in Würzburg
(Fotos:
K. Diehelová)**



Begegnung mit Ostrauer Schülern

AG Würzburg. Die Würzburger AG hatte traditionsgemäß Anfang Juni 2019 wieder Schüler des Bischöflichen Gymnasiums Mährisch-Ostrau/Ostrava – die „Schwarze Perle“ Tschechiens genannt – eingeladen. Dieses Mal war Würzburg das alleinige Ziel der Begegnungstage für sechs Gymnasiasten mit ihrer Deutschlehrerin, Frau Jana Sladká.

Im abwechslungsreichen Programm gab es an drei Tagen Ausflüge ins Wein-Frankenland und ins Maintal sowie eine Stadtbesichtigung.

Der Höhepunkt der Begegnungstage war der ökumenische Pfingstgottesdienst der St. Ursula-Schule im Dom. Die Schülergruppe beteiligte sich mit zwei tschechischen Liedern („Svorní jsme v jednom Duchu“ und dem Kanon „Otevřeme Písmo“) – begleitet von Gitarre und Flöte – und dem „Otče náš“. Diese Art von Gottesdienst war für sie eine neue Erfahrung. Anschließend führte die Schulleiterin Sr. Katharina durch das reno-

vierte Schulgebäude und den neuangelegten Kräutergarten.

Am Pfingstsonntag – dem Abreisetag – feierte die Reisegruppe noch einen Gottesdienst in der Neumünsterkirche mit und bekam den Segen für die Reise.

Christa Ullmann/ag



Die Schülergruppe vom Bischöflichen Gymnasium aus Mährisch-Ostrau/Ostrava mit ihrer Lehrerin Jana Sladká (l.) erkundete mit Christa Ullmann (3. v.l.) und Dr. Horst Hübel (r.) das schöne Frankenland.



Pfarrer Heinrich Bohaboj zelebrierte die Wallfahrtsmesse in Quinau. (Foto: www.kvetnov-quinau.cz)

„Erasmus-Programm für Ältere“

Institutum Bohemicum. Als „Erasmus-Programm für Ältere“ bezeichnete Tomáš Vlach, Vizeprimator der Stadt Aussig/Ústí n.L., in seiner Begrüßung die COLLOQUIA USTENSIA, die vom 11. bis 25. August zum 28. Mal gemeinsam von Ackermann-Gemeinde und Universität Aussig veranstaltet wurden. Tatsächlich verfolgt die 14-tägige Sommerakademie wie das Erasmus-Programm nicht nur fachliche Ziele – in diesem Fall das Erlernen der tschechischen Sprache –, sondern auch die Vermittlung von tiefen Eindrücken über Land und Leute. Die hohe Wertschätzung erfuhren die Veranstalter auch durch ein Fernsehteam, das Aufnahmen machte und Tschechisch-Lehrer sowie Teilnehmer interviewte.

Bei Ausflügen wurden unter anderem das Museum von Gebirgsneudorf/Nová Ves v Horách, das Komo-tauer Stadtmuseum und die Ausstellung „Hranice“, mit der die philosophische Fakultät der Universität Aussig den kulturellen und ideellen Austausch über die böhmisch-sächsische Grenze

über die Jahrhunderte dokumentiert, besucht. Ein Ganztages-Ausflug führte nach Friedland/Frýdlant mit Schloss- und Brauereibesichtigung. Das Schloss hat samt seiner kompletten Einrichtung Kriegsende, Vertreibung und Kommunismus unbeschadet und vollständig überstanden.

In den abendlichen Vorträgen wurde unter anderem über sudetendeutsche Persönlichkeiten wie den Katecheten und Fotografen Rudolf Jenatschke und den Verleger Adam Kraft informiert. Ein Vortrag thematisierte die Rolle der Gestapo im Protektorat. Da Sudetendeutsche in der kurzen Zeit der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich nicht in der Lage waren, die erforderliche langjährige Ausbildung zu durchlaufen, waren sie unter den Schergen kaum vertreten. Die Tatsache, dass in der Bundesrepublik der Nachkriegszeit nur vier Prozent der Nazi-Verbrecher strafrechtlich belangt wurden, macht deutlich, dass nicht



In den Ruinen des ehemaligen Wasserschlosses von Böhmisches Leipa/Česká Lípa
(Foto: Ch. Lippert)

nur Tschechien mit ihrem Straffreistellungsgesetz allen Grund hat, ihren Umgang mit massenhaften Verbrechen der Vergangenheit kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Christoph Lippert/ag

Die COLLOQUIA USTENSIA 2020 finden vom 9. bis 22. August statt. Neue sind herzlich willkommen! Interessenten wenden sich bitte an die Ackermann-Gemeinde oder direkt an Christoph Lippert, Tel. 09132/9700, E-Mail [info\(at\)lti-trainig.de](mailto:info(at)lti-trainig.de).



Foto: G. Schäffer

Referenten Prof. G. Mann, Abtprimas em. Dr. N. Wolf und Dr. A.-P. Rethmann (3.-5. v.l.) mit dem Team.

JAG. Anfang Mai traf sich das Rohrer Forum. Den Auftakt bildete der Vortrag von Dr. Albert-Peter Rethmann, Sprecher der Geschäftsführung der Barmherzigen Brüder in Koblenz. Er zeigte das Spannungsfeld zwischen christlichem Anspruch und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf. Die Barmherzigen Brüder gehen dabei den Weg, dass die Leitung sich zusammensetzt aus einem kaufmännischen Vertreter, dem Hausoberen, einem Vertreter aus der

Dr. Gerald Mann beleuchtet. Der Mensch wird gesehen als individuelles und soziales Wesen. Dieser Spannungsbogen sei unauflöslich. Die Soziale Marktwirtschaft ist bestrebt, diese Spannung auf Basis christlich-abendländischer Wertvorstellungen zu entschärfen, kann sie jedoch nicht beseitigen. Mit dem Abnehmen der Wertesubstanz, auf der Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft gründen, sind die Würde des Menschen, Freiheit und Wohlstand gefährdet. Nicht

Soziale Gerechtigkeit im Blick

Pflege und einem Techniker. Für Entscheidungen ist der Zwang zur Einstimmigkeit verantwortlich.

Das Menschenbild der Sozialen Marktwirtschaft wurde von Prof.

„das System“ ist schlecht, sondern die notwendigen Voraussetzungen schwinden. Folglich ist die Soziale Marktwirtschaft kein Hindernis im internationalen Wettbewerb, sondern ein Erfolgsgarant.

Einen weiteren Höhepunkt bildete der Vortrag von Alt-Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB. Dieser sieht die Kirchen als soziales Gewissen der Bevölkerung. Jesus war den Armen, den Kranken und den Sündern nah. Für ihn sind alle Menschen gleichwertig. Dr. Evelyn Habel, Leiterin der Caritas in Schluckenau/Šluknov, berichtete von der Arbeit der Caritas mit den Roma. Abgerundet wurde das Programm mit einem Gottesdienst, den Abt em. Gregor Zippel zelebrierte und dem traditionellen Tanz in den Mai.

Michael Schuch/ag

Familiennachrichten

Wir gratulieren

im Oktober 2019

im November 2019

im Dezember 2019

Wir gedenken

Spende

Wir begrüßen

**Kranzablöse-
spenden**

Wir gratulieren

Termine

Bundesebene

19.10., 10.30 Uhr Hauptversammlung mit Neuwahlen im Burkardushaus Würzburg (s. S. 5).

Augsburg

16.10. Literarischer Nachmittag, Augsburg, Kloster Maria Stern
01.11., 10.00 Uhr Allerheiligen-Gottesdienst, Augsburg, St. Michael am Hermannsfriedhof
17.11. Diözesantag, Augsburg, Haus St. Ulrich
08.12. Adventsnachmittag, Augsburg, Haus St. Ulrich
30.12. Jahresschlussgottesdienst, Klosterkirche St. Elisabeth

Bamberg

10.10., 15.00 Uhr Literatur-Café: Y. Bothmann: japanische Literatur, Begegnungszentrum, Bamberg
24.10., 17.00 Uhr Literatur-Café: A. Knechtel: Bohumil Hrabal, Begegnungszentrum, Bamberg
14.11., 15.00 Uhr Literatur-Café: I. Neudecker: Julie Zeh „Neujahr“, Begegnungszentrum, Bamberg
21.11., 17.00 Uhr Literatur-Café: Dr. Hamperl zu Loreto-Kapellen und Loreto-Wallfahrten in Böhmen, Begegnungszentrum, Bamberg

Eichstätt/Nürnberg

12.10. Studientag „Bis an die Grenze“, der private Blick auf die Mauer, CPH Nürnberg
30.11. Die Bedeutung von Advent und Weihnachten für die heutige Zeit, CPH Nürnberg

Freiburg

26.-27.10. Jubiläumstagung 70 Jahre AG Freiburg, Rastatt, Bildungshaus St. Bernhard
26.10., 20.00 Uhr Aufführung der Oper „Der Ackermann und der Tod/Oráč a smrt“, Bildungshaus St. Bernhard
11.11., 19.00 Uhr Stammtisch der AG und JA, Gasthaus Goldener Stern
01.12., 15.00 Uhr Adventstreffen, Karlsruhe, Haus der Heimat

Limburg

22.09.-06.10. Studien- und Begegnungsfahrt nach Luttach/Südtirol
09.11. Kulturseminar mit Prof. Bendel: Otto H. Hajek, St. Hedwig, Frankfurt
30.11. Adventscafé in St. Hedwig, Frankfurt

Mainz

28.09.-06.10. Studienreise nach Slowenien
02.11. Vortrag H.-G. Herrnleben: „Slowakei - eine Schatzkammer“, Darmstadt-Eberstadt St. Josef

München

23.10., 19.00 Uhr Buchvorstellung „Fernes Europa?“ mit Msgr. Otte
09.11., 17.00 Uhr Gedenkgottesdienst, Asamkirche
19.11., 19.00 Uhr Vortrag D. Schwarz: zu Gustav Meyrink „Der Golem“
24.11. Einkehrtag im Hansa Haus
25.11., 19.00 Uhr Vortrag Prof. Samerski: „Kardinal Beran“, Haus des Deutschen Ostens
12.12., 18.30 Uhr. Adventfeier, München, Pfarrsaal von St. Joseph

Nordwest

23.-24.11. Herbsttagung „30 Jahre (Presse-)Freiheit“, Münster, Franz-Hitze-Haus

Passau

02.11.2019, Totengedenken für verstorbene Mitglieder im Kloster St. Nikola, Passau
08.11., 16.00 Uhr Ausstellungseröffnung „Přemysl Pitter“, Sparkasse, Passauer Straße 8, Freyung (mit Institutum Bohemicum)

Regensburg

18.10., 15.00 Uhr Literarisches Café, Prof. Kučera: „Der Himmelblaue Wagen“, Café Pernsteiner
22.10. Treffen der Leiter des Literarischen Cafés
19.11., 19.00 Uhr Literarisches Café, Dr. Kovačková: „Die Rolle der ‚böhmischen Köchin‘“, Staatliche Bibliothek
29.11., 17.00 Uhr Vorweihnachtliche Feier, Galerie St. Klara, Ostengasse 31

Stuttgart

28.09.-04.10. Sprachstudenten aus Prag in Bad Niedernau
12.10. Exkursion zu religiösen Werken Otto Herbert Hajeks in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
26./27.10. Landestagung in Rastatt (mit AG Freiburg)
23.11.-08.12. Praktikantinnen aus Brünn/Brno in Stuttgart

Süd-Ost Region

25.-27.10. Wochenende der Information und Begegnung: "1989–2019. Aufbruch von der Unfreiheit in die Freiheit mit Hoffnungen und Sehnsüchten", Bischof-Benno-Haus, Schmochtitz

Würzburg

11.10., 17.00 Uhr Vortrag Prof. Prantl: „Dem Volk aufs Maul geschaut – Populismus“, Würzburg, Kolping-Center
16.10., 16.00 Uhr Gemeinschaftsgottesdienst, Kiliansgruft/Neumünsterkirche, anschl. Begegnung
14.11., 08.30 Uhr Gemeinschaftsgottesdienst, Allendorf-Kapelle, anschl. Frühstücksbuffet
30.11. Sudetendeutscher Advent mit Iglauer Singkreis, Aschaffenburg
13.12., 16.00 Uhr Gemeinschaftsgottesdienst, Kiliansgruft/Neumünsterkirche, anschl. Adventsfeier

Institutum Bohemicum

08.11., 16.00 Uhr Ausstellungseröffnung „Přemysl Pitter. Europäischer Humanist“, Sparkasse, Passauer Straße 8, Freyung

Junge Aktion und JuBiRe

08.-10.11. Bundesvorstandssitzung der JA, Regensburg
22.-24.11. Herbstbegegnung der Spirála SAG in Prag